Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

149 (28.6.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526836

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile total 30 Pfennig, auswärtige 35 Pfennig. Platzvorschrift unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 28. Juni 1928 * Nr. 149 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Entmenschte Mütter.

Eine Mutter tötet ihre beiden sieben- und achtjährigen Knaben.

Das Schwurgericht in Greifswald verurteilte die 28 Jahre alte polnische Schnitterin Josefa Marzur, die seit 1914 in Deutschland lebt, wegen Kindesmordes zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte war drei Jahre auf einem Gute beschäftigt und dann entlassen worden. Sie hatte fünf uneheliche Kinder. Eines Morgens nahm sie ihre beiden acht und sieben Jahre alten Knaben mit, angeblich, um sie in ein Waisenhaus nach Rostock zu bringen. Die unmenschliche Mutter zertrümmerte unterwegs dem siebenjährigen Knaben mit einem Stein die Schädeldecke, erwürgte das andere Kind und warf die Leichen in einen Fluß. Die Schnitterin will die Tat begangen haben, weil sie wegen der Kinder keine Stellung mehr finden konnte.

Wegen fortwährender Mißhandlung ihres fünfjährigen taubstummen Stiefkindes hatte sich die 35 Jahre alte Maurerfrau Emilie Plapp aus Bruch bei Backnang vor dem Schwurgericht in Stuttgart zu verantworten. Das Kind ist an den Folgen der Mißhandlungen gestorben. Die Leiche wies neben einem vernachlässigten Schienbeinbruch zahllose Verletzungen am Körper und im Gesicht auf. Der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg auf zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht billigte der Verurteilten mildernde Umstände zu.

Regierungskrise in Oesterreich.

Der großdeutsche Justizminister Dr. Franz Dinghofer hat durch den Obmann des Großdeutschen Klubs, Dr. Wotawa, seine Demission beim Bundeskanzler aussprechen lassen. Grund zu diesem sehr ernsten Schritt ist der Streit innerhalb des österreichischen Kabinetts, ob die Auslieferung Bela Khuns an Ungarn erfolgen oder nicht.

Bankdirektor von Räubern niedergeschossen.

Schwerer Bankraub in Bramfeld in Holstein.

(Wolffmeldung aus Hamburg.) In Bramfeld drangen gestern früh drei Männer in den Kassenraum der Westholsteinischen Bank ein. Als der Bankvorsteher Bienenwald sich weigerte, das Geld herauszugeben, streckten ihn die Räuber durch einen Schuß tot nieder. Sie konnten bisher nicht ergriffen werden. Es fielen ihnen 6000 RM. in die Hände.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in England.

Zweiundzwanzig Todesopfer.

(London, 28. Juni. Radiodienst.) Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich bei der Station Darlington zugetragen. Es sind sechs Fahrgäste als tot zu beklagen, während dreißig weitere Mitreisende Verletzungen erlitten. Die Untersuchung über die Entstehung des Unglücks ist sofort eingeleitet.

Wie heute mittag aus London berichtet wird, hat sich die Zahl der Todesopfer bei der Eisenbahnkatastrophe von Darlington infolge Hinscheidens mehrerer Schwerverletzter auf 22 erhöht. Weitere Todesfälle sollen nicht zu erwarten sein, da die übrigen, in den Krankenhäusern eingelieferten Schwerverletzten sich gut befinden.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand . . .

Regierungsbildung vorläufig wieder gescheitert. – Zentrumsfraktion findet beim Essen neuen Appetit und macht Sperenzchen – Hermann Müller Stammgast beim Reichspräsidenten.

Auch der gestrige Tag hat die Bildung der Regierung noch nicht gebracht. Infolge weitgehender Ansprüche des Zentrums sind neue Differenzen entstanden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt über die Vorgänge mit:

„Der Abg. Müller-Franken erstattete am Mittwoch nachmittag um 6 Uhr dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über die Verhandlungen, die er bisher mit den Persönlichkeiten geführt hat, die er zur Regierungsbildung vorschlagen wollte. Er sei zuletzt deshalb auf Schwierigkeiten gestoßen, weil die Fraktion der Zentrumspartei ihm erklärt habe, daß sie entweder darauf bestehen müsse, daß der Abg. Dr. Wirth neben dem Verkehrsministerium oder dem Ministerium für die besetzten Gebiete die Stellung des Vizekanzlers erhalte oder daß das Zentrum an Stelle eines der kleineren Ministerien ein politisches Ministerium erhalte, wie das Reichsministerum des Innern. Da seine Fraktion auf die Besetzung des Reichsministeriums des Innern durch den Abg. Severing nicht verzichten könne, sehe er die Weiterführung aussichtsreicher Verhandlungen nicht mehr als gegeben an. Ohne Hinzuziehung von Vertretern der Zentrumspartei könne er eine Regierung auf tragfähiger Grundlage aber nicht bilden. Unter völliger Aufrechterhaltung seiner sachlichen Bedenten gegen die Notwendigkeit der Errichtung des Postens eines Vizekanzlers würde er bereit sein, um das Zentrum zu gewinnen, seine Bedenten zu überwinden, aber das würde ihm nur neue Schwierigkeiten bereiten, da er wisse, daß auch in der Deutschen Volkspartei die schwersten Bedenken gegen die Einrichtung des Amtes eines Vizekanzlers bestehen würden. Diese Auffassung wurde bestätigt durch eine Mitteilung, die der Herr Reichsaußenminister am Nachmittag dem Bureau des Herrn Reichspräsidenten zukommen ließ.

Der Herr Reichspräsident erklärte, daß er an sich kein Bedürfnis für die Einrichtung des in der Verfassung und in der Geschäftsordnung der Reichsregierung nicht als regelmäßig vorgesehenen Amtes eines Vizekanzlers anerkenne, im übrigen auch ablehnen müsse, in Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte, sich von einer Fraktion für die Zusammensetzung des Reichskabinetts bindende Vorschriften machen zu lassen. Er ersuchte den Abg. Hermann Müller-Franken, diese seine Entschließung der Zentrumsfraktion mitzuteilen, und dankte ihm für seine bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer Regierung. Der Abg. Müller-Franken wird dem Herrn Reichspräsidenten im Laufe des Donnerstag vormittag Bericht über seine weiteren Besprechungen mit dem Vorstand der Zentrumsfraktion erstatten.

Der Abg. Müller-Franken teilte den Abgg. Esser und Stegerwald den Inhalt seiner Unterredung mit dem Herrn Reichspräsidenten sofort mit. Der Abg. Stegerwald erwiderte dem Abg. Müller-Franken, daß die Zentrumsfraktion sich am heutigen Tage nicht mehr auf eine Schaffung des Amtes eines Vizekanzlers versteift habe, sondern als zweite Lösung in Vorschlag gebracht habe, daß man dem Zentrum an Stelle eines der kleineren Ministerien ein politisches Ministerium, wie das Reichsinnenministerium, überlassen möge. Der Abg. Müller-Franken erwiderte, daß seine Fraktion auf Herrn Severing als Innenminister nicht verzichten würde. Dagegen habe ihm der Abg. Hilferding persönlich erklärt, daß er bereit wäre, auf die Uebernahme des Reichsfinanzministeriums zu verzichten, wenn dadurch die Regierungsbildung gefördert werden könnte. Der Abg. Stegerwald bemerkte, daß er das Finanzministerium in diesem Sinne als politisches Ministerium nicht anzusehen vermöge.

Die Zentrumsfraktion nahm zu den Mitteilungen Stellung und ließ den Abg. Müller-Franken wissen, daß sie die Vorschläge ihrer Unterhändler billige.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm davon Kenntnis. Der Abg. Dittmann stellte als Vorsitzender fest, daß die Fraktion einmütig an der Besetzung des Reichsinnenministeriums durch den Abg. Severing festhalte."

*

Was nun werden soll, weiß niemand. Mehrere Kombinationen sind theoretisch noch möglich. Ob sie sich aber praktisch durchführen lassen, ist mehr als zweifelhaft. Dem Parlamentarismus ist ein Schlag zugefügt worden, das Zentrum selbst wird nicht behaupten wollen, daß es seine eigene Stellung verbessert hat. Was aber schlimmer ist: es ist ein Konflikt zwischen zwei Parteien entstanden, die gemeinsam der Sache der Demokratie und der Republik große Dienste hätten erweisen können. Diesen Zwiespalt bedauern wir Sozialdemokraten auf das aller lebhafteste. An eine sachliche Politik gewöhnt, werden wir stets bemüht bleiben, die entstandene Kluft nicht noch unnötig zu vertiefen. Die Verantwortung aber für diese höchst unerfreuliche Entwicklung der Dinge müssen wir ablehnen.

Arne Borgs Weltrekord.

Arne Borg, Schwedens weltberühmter Meisterschwimmer und Olympiakämpfer, trainiert in Stockholm in aller Stille für seine bevorstehenden Kämpfe in Amsterdam. Er stellte hierbei einen neuen Weltrekord über eine englische Meile (1,609 Kilometer) mit 21 Minuten 18,6 Sekunden auf und verbesserte dadurch die Weltbestzeit, die der Amerikaner Clarence Crabbes vor kurzem mit 21 Minuten 35,6 Sekunden aufgestellt hatte, um 17,2 Sekunden. Borgs Zwischenzeiten waren: 100 Meter in 1:04,5, 200 Meter 2:21, 400 Meter 5:11,5, 1500 Meter 19:57.

Wilkins Südpolpläne.

Der Polflieger Wilkins hat sich vor seiner Abreise nach Amerika in Oslo über seine zukünftigen Pläne geäußert. Er will vom Roßmeer aus über das Festland zum Südpol vordringen und insgesamt sieben meteorologische Stationen errichten. Die erste Station soll auf Kap Adare, die zweite auf Kap Sabine, die dritte auf Kaiser Wilhelm II-Land, die vierte auf Enderby Kap, die fünfte auf Koatsland, die sechste auf Graham-Land und die siebente auf König Edward VII-Land angelegt werden. Wilkins hat sich die Unterstützung einer Reihe hervorragender Meteorologen Europas und Amerikas für diesen Plan gesichert. Seine Hauptaufgabe ist, die Gegenden zwischen Graham-Land und König Edward-Land zu erforschen. Für die Verwirklichung seiner neuen Pläne rechnet er mit einer Zeitdauer von einem Jahr.

Kompromißlösung im letzten Augenblick!!!

Kabinettbildung fertig! – Regierungserklärung nächsten Dienstag.

(Berlin, 28. Juni. Radiodienst.) Der „Sozialdemokratische Pressedienst" verbreitet über die heutigen Vorgänge in Berlin die folgende Meldung: In letzter Stunde — eine plötzliche Wendung. Das Reichskabinett ist fertig und die Ernennung der Minister wird im Laufe des Nachmittags offiziell erfolgen. Die Führung bleibt in den Händen von Hermann Müller. Außerdem wird die Sozialdemokratie das Ministerium des Innern mit Severing, das Finanzministerium mit Hilferding und voraussichtlich auch das Arbeitsministerium besetzen. Wer Nachfolger des Reichsarbeitsministers Brauns wird, steht noch nicht fest. Das Zentrum wird in dem neuen Kabinett im Einverständnis mit seinem Fraktionsvorstand bis auf weiteres nur durch den Abgeordneten von Guerard vertreten sein. Er soll das Verkehrsministerium und das Ministerium für die besetzten Gebiete übernehmen. Von der Volkspartei treten Stresemann und Curtius der neuen Regierung bei, während die Demokraten Dietrich-Baden entsenden. Wer das Reichsjustizministerium übernimmt, steht im Augenblick noch nicht fest. Genosse Radbruch hat endgültig abgelehnt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Mitglied der Demokraten die Reichsjustiz bis zum Herbst verwalten wird. Im Herbst ist dann sowieso eine Umbildung der Regierung geplant.

Der plötzliche Umschwung in der Regierungsbildung ist auf eine Stimmungsänderung im Zentrum zurückzuführen. Man ist sich schließlich doch über die Unmöglichkeit der Situation klar geworden und hat eingelenkt. Der Fraktionsvorstand der Zentrumspartei trat heute früh bereits um 8,30 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Er unterrichtete Hermann Müller in dem oben gekennzeichneten Sinne. Müller begab sich dann zum Reichspräsidenten, um ihn von der Lage zu unterrichten. Der Reichspräsident ist mit der bisher vorgelegten Ministerliste einverstanden. — Die Regierungserklärung soll am kommenden Dienstag erfolgen.

Landesbibliothek Oldenburg

Regierungswechsel in Polen.

Pilsudski tritt zurück. – Bartels wird Ministerpräsident. – Pilsudski ist im neuen Kabinett Kriegsminister.

(Warschauer Meldung.) Am Mittwoch nachmittag ist die Regierung Pilsudski zurückgetreten. Der Staatspräsident hat sofort die neue Regierung ernannt. An ihrer Spitze steht der bisherige Vizeministerpräsident Bartels. Pilsudski gehört dem Kabinett als Kriegsminister an. Die Mitglieder der bisherigen Regierung sind bis auf den Kultusminister und den Verkehrsminister wieder ernannt worden. Das Amt des Kultusministers hat der Ministerialdirektor im Innenministerium Sicalski übernommen. Verkehrsminister wurde der Leiter der Warschauer Straßenbahn Kühn.

Die Umbildung des polnischen Kabinetts ist an sich keine Aktion von hochpolitischer Bedeutung. Pilsudski ist seit langen Wochen leidend. Auch sein Stellvertreter, Bartels, ist überreizt und erholungsbedürftig. Aus dieser Situation haben sich mit Naturnotwendigkeit gewisse Reibungen ergeben, die sich um so schädlicher auswirken mußten, als mit einer Wiederherstellung Pilsudskis vorerst nicht zu rechnen ist. So hat man denn in aller Stille die Umbildung des Kabinetts vorbereitet, die Minister haben ihre Entlassung beantragt, und in wenigen Stunden waren sie, nur wenig umgruppiert, von neuem in ihren Aemtern. Auch die neue Regierung ist ausschließlich aus Anhängern Pilsudskis zusammengesetzt, und er bleibt die starke Persönlichkeit im neuen Kabinett. Man wird annehmen dürfen, daß der Marschall auch als Kriegsminister auf die Außenpolitik ebenso stark einwirken wird wie bisher als Ministerpräsident. Bezeichnend ist es, daß der Regierungswechsel vollzogen wurde, nachdem beide Kammern des Parlaments vorher bis zum Herbst vertagt worden sind.

Ueberschwemmungskatastrophe in Japan.

7000 Häuser vernichtet. – Ueber 100000 Menschen obdachlos.

(London, 28. Juni. Radiodienst.) Nach Meldungen aus Tokio sind der westliche Teil Japans und die Insel Kyuschu von einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe, die von zahlreichen Erdrutschen begleitet wurde, heimgesucht worden. Soweit bisher bekannt ist, sind über 30 Personen ums Leben gekommen, doch befürchtet man, daß die Zahl der Todesopfer mehrere hundert betragen wird. Im ganzen wurden 7000 Häuser überflutet und eingerissen. Die Zahl der Obdachlosen wird auf über 110 000 geschätzt, und da die nächste Ortschaft meilenweit entfernt liegt, weiß man nicht, wo sie untergebracht werden könnten.

Die Verhaftung des dänischen Spions.

(Hamburg, 28. Juni. Radiodienst.) Zu der Verhaftung des dänischen Hauptmann Lembourn an der deutsch-dänischen Grenze wird bekannt, daß die Berliner Kriminalpolizei vor einiger Zeit eine Stenotypistin in Haft nahm, die unter dem Verdacht der Spionage stand. Sie gab an, von einem Engländer ersucht zu sein, gegen Bezahlung Mitteilungen aus der deutschen Reichswehr zu machen. Dieser angebliche Engländer war der Hauptmann Lembourn. Am Montag konnte seine Verhaftung vorgenommen werden, da er während eines Ausfluges auf reichsdeutschen Boden kam. Ursprünglich richtete sich der Verdacht auch gegen den Bräutigam der verhafteten Stenotypistin, doch stellte sich dessen Unschuld bereits heraus.

Mahomed Mahmuz Pascha hat das neue ägyptische Kabinett gebildet.

„Bremen"-Flieger, die gestern zum Besuch Münchens in Berlin aufgestiegen waren, unterbrachen ihren Flug in Koburg, wo sie eine Rundfahrt durch die Stadt machten und von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurden. Sie nahmen dann an einem Frühstück teil, das der frühere König Ferdinand von Bulgarien ihnen zu Ehren veranstaltete. — Der Empfang der Ozeanflieger in München trug ein ausgesprochen nationalistisches Gepräge. Die Musik spielte außer der deutschen und der irischen Nationalhymne u. a. die bayerische Königshymne. — Am Mittwoch wurde in Budapest von der königlichen Curie als höchste Instanz das Urteil im Prozeß Hatvany verkündet. Der Schriftsteller Baron Hatvany wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der englische Hauptmann Courtney startete am Mittwoch früh in Lissabon für die erste Etappe seines Atlantikfluges nach den Azoren. Er war jedoch kurz nach dem Start zur Rückkehr gezwungen, da der Kühler leck wurde. Courtney hatte bereits im vergangenen Herbst einen Atlantikflug versucht, war aber nach seinem Abflug aus Genua an der spanischen Küste zur Notlandung gezwungen. — In Berlin verübte auf furchtbare Weise die 56jährige Ehefrau Anna Lange in ihrer Wohnung Selbstmord. Frau L., die nervenkrank war, übergoß sich mit Spiritus und zündete die Kleider an. Brennend stürzte sie zum Fenster und rief um Hilfe. Dort brach sie bewußtlos zusammen. Als die Feuerwehr erschien, fand man die Unglückliche mit schweren Brandwunden am ganzen Körper in der Küche liegend auf. Sie gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und verstarb kurz darauf. — In seinem Zimmer in einem bekannten Chikagoer Hotel wurde der Neuyorker Diamantenhändler Sweigert von zwei Banditen überfallen und seiner Diamanten im Werte von ½ Million Mark beraubt. — Der Vesuv ist wieder in Tätigkeit getreten. Im Innern ereignen sich Explosionen, die von Lavaausflüssen begleitet sind. — Das aus 28 Kriegsschiffen bestehende englische Kreuzergeschwader in der Ostsee trifft am kommenden Montag in Kiel ein, um durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zur Heimat zurückzufahren. Man erwartet Begrüßungen und Ansprachen. — Nach Meldungen aus Saarbrücken ist die dortige Gegend von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Hagelschläge haben einen großen Teil der Ernte vernichtet. — Wie heute aus Paris gemeldet wird, will eines der ersten französischen Autos (Typ 1885) den Pariser Besuch des „eisernen Gustavs" in Berlin erwidern. —

Ein Denkmal für die „Columbia"-Flieger in Kottbus.

Hauptmann Köhls erster Hammerschlag bei der feierlichen Grundsteinlegung eines Denkmals für die „Columbia"-Flieger Chamberlin und Levine. Er würdigte in schlichter Rede das kühne Unternehmen, das in Kottbus sein vorzeitiges Ende finden sollte.

Die Tragödie im Polareis.

Eine Expedition zur Aufsuchung Amundsens.

Die in Spitzbergen weilenden Italiener haben jetzt offiziell bekanntgegeben, daß ein Mitglied der gestrandeten „Italia"-Besatzung den Tod gefunden hat. Es handelt sich um den Maschinisten Pomella, der inneren Verletzungen erlag, die er beim Aufschlagen der Maschinengondel auf das Eis erlitt. Pomella fiel in nächster Nähe von der Stelle, wo die Hauptgondel zerschlagen wurde, zur Erde. Sein Leichnam wurde feierlich beigesetzt. Nachdem die Führergondel sich losgelöst hatte, flog die Hülle in ostsüdöstlicher Richtung weiter und verschwand. Nach einer halben Stunde sahen die Zurückgebliebenen in einer Entfernung von etwa zehn Kilometer eine dichte Rauchwolke aufsteigen, die, wie die Zurückgebliebenen annahmen, von einem Oel- und Benzinbrand verursacht wurde. Nobile hat es als durchaus möglich erklärt, daß die Luftschiffhülle dabei verbrannt ist.

Nach einer Angabe des Kommandanten der „Citta di Milano" ist Nobile sehr krank und nicht in der Lage, mit jemanden zu sprechen. Auf eine Frage, warum der verwundete Ingenieur Cecioni nicht gerettet worden wäre, konnte der Kapitän keine ausreichende Antwort geben. Allen italienischen Mannschaften der „Citta di Milano" ist strengstens verboten worden, mit Fremden zu sprechen. Nobiles Gesundheitszustand soll recht bedenklich sein. Bereits bei Einlieferung an Bord des Schiffes soll er wirre Reden geführt haben. Man nimmt an, daß ein Nervenzusammenbruch Nobiles der Grund dafür war, ihn, den Führer der Gruppe, als ersten zu retten.

Die Aussichten für eine Auffindung der noch immer verschollenen Gruppe Mariano schwinden von Tag zu Tag. Die Gruppe war nur bis zum 21. Juni mit Lebensmitteln versehen und nicht genügend ausgerüstet, um sich durch die Jagd ernähren zu können. Ein russischer Fischdampfer will inzwischen den Robbenfänger „Birte" getroffen haben, dessen Mannschaft behauptet, Amundsens Maschine auf einer Eisscholle gesichtet zu haben. Die Besatzung sei damit beschäftigt gewesen, das Flugzeug zu reparieren. — In Oslo ist für die Hilfsexpedition zur Rettung Amundsens eine Landessammlung eröffnet worden. Der Neffe des Forschers, Leutnant Amundsen, hat sich an die Spitze der Expedition gestellt.

Politik mit dem Messer.

In einem Gasthaus in Sebenico bei Triest kam ein serbischer Feldwebel mit kroatischen Gästen nach einem politischen Gespräch in einen Streit, in dessen Verlauf der Feldwebel, der mit einem Säbel einen Kroaten verwundet hatte, durch Messerstiche getötet wurde. In Verfolg einer politischen Debatte zwischen einem serbischen Schuhmacher und einem Kroaten wurde der Schuhmacher gebunden und in einen Bach getaucht. Die Kroaten riefen ihm zu „Trinke dein serbisches Wasser", zogen ihn wieder heraus und schlugen ihn dann blutig.

Verleitung zum Meineid.

Vor dem Schwurgericht Wiesbaden hatte sich der frühere Leiter der bakteriologischen Abteilung des dortigen Krankenhauses, Dr. Roth, wegen Verleitung zum Meineid und die Laborantin Reich wegen Meineids zu verantworten. Die Laborantin hatte in dem Ehescheidungsprozeß Dr. Roths auf dessen Veranlassung wahrheitswidrig jede Beziehung zu ihm in Abrede gestellt. Von Gewissensbissen geplagt, erstattete die Meineidige selbst Anzeige. Das Gericht verurteilte Roth, für den die Verhandlung äußerst ungünstig verlief, zu einem Jahr Zuchthaus und die Laborantin zu einer Gefängnisstrafe von 4½ Monaten.

Was liest ein Minister während der Regierungskrise?

Ein Berliner Blatt weiß zu berichten: Gestern nachmittag gegen 3 Uhr 30 Minuten hielt vor dem Portal 2 des Reichstags ein Kraftwagen des Reichswirtschaftsministers, der einige Augenblicke ohne Aufsicht war. Diese kurze Zeit benutzten Diebe, um aus dem Wagen einen dunkelgrauen Mantel mit schwarzem Futter und eine hellbraune Aktentasche zu entwenden, in der sie wahrscheinlich wichtige, politische Schriftstücke vermuteten. Tatsächlich erlebten die Gauner eine arge Enttäuschung, denn die Tasche enthielt nur einige Bücher über Wirtschaft und Statistik und einen Band „Lausbuben-Geschichten" von Ludwig Thoma.

Von deutschnationaler Seite wird mitgeteilt: „Die in einem Teil der deutschen Presse erörterte Angelegenheit des Abgeordneten Lambach wird unmittelbar nach Zusammentritt der Fraktion und schließlich bei der auf den 8. Juli angesetzten Parteivertretung von der Parteileitung, die selbstverständlich der Frage die gebührende Aufmerksamkeit widmet, zur Sprache gebracht werden."

Heute mittag wird aus Berlin über mitteilt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrer Sitzung mit allen gegen neun Stimmen ihre Zustimmung zum Eintritt der sozialdemokratischen Minister in das neue Kabinett gegeben habe.

Am Mittwoch wurde in Genf die 3. Tagung des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes eröffnet.

Notizen aus aller Welt. Am 11. und 12. August feiert das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Frankfurt am Main seine diesjährige große Bundes- und Verfassungsfeier, die, an den bisherigen Anmeldungen gemessen, alle früheren Generalaufmärsche des Reichsbanners weit zu übertreffen verspricht. — Bei den finnländischen Artilleriemanövern zersprangen in der Nähe von Helsingfors zwei Geschütze durch Frühkrepierer. Vier Soldaten wurden getötet, einer wurde verletzt. — In Thompsonville (Connecticut) wurden bei einer Explosion in einer Fabrik für Feuerwerkskörper fünf Personen getötet und mehrere verletzt. — Die drei

Wildweststreiche im Braunschweigischen.

(Meldung aus Braunschweig.) Die Bevölkerung des Landes Braunschweig wird noch immer durch Verbrechen bisher unbekannter Täter in Aufregung gehalten. Vor wenigen Tagen erst schossen Einbrecher in Oelper, nahe der Stadt Braunschweig, zwei Einwohner nieder, die versuchten, die Einbrecher festzuhalten. Dann erschossen in der Braunschweigischen Kreisstadt Wolfenbüttel Einbrecher nachts einen Schupobeamten, der sie bei ihrer Tätigkeit überrascht hatte. Nun wird aus dem preußischen Ort Gishorn, nahe der braunschweigischen Grenze, gemeldet, daß dort am Sonntag nachmittag während des Schützenfestes Einbrecher gearbeitet und außer Schmuckgegenständen eine Pistole mit Munition aus der Wohnung eines Polizeiwachtmeisters gestohlen haben. In der Dienstag nacht scheinen sie dann wieder im Braunschweiger Land aufgetreten zu sein, denn in Groß-Denke bei Wolfenbüttel wurde ein Kaufmann, der mit dem Motorrad die Landstraße passierte, von Schüssen aus dem Walde her überrascht, aber nicht getroffen. Die Verfolgung der Täter blieb ohne Erfolg. Man nimmt an, daß die Verbrechen restlos von den gleichen Personen verübt worden sind.

Die Klassikerin des Humors.

Soll man einer Fünfzigjährigen Ruhmeskränze flechten? Dazu noch einer Dichterin, an deren fleißig bestelltem Schreibtisch sich der Schalk zu Gaste geladen hat?

In diesem Falle soll man es. Unter den schreibenden Frauen unserer Tage gibt es einfach keine, die imstande wäre, in ihren Büchern auch nur die Hälfte dessen an Geist, Witz und Humor zu produzieren, was eine Alice Berend so Tag um Tag aus dem Aermel schüttelt. Doch, was sagen wir, Frauen? Nein, auch weit über neunzig Prozent unserer mehr od. minder „männlichen" Schriftsteller (darunter die von Rang!) bleiben ein halbes Dutzend Pferdelängen hinter dem literarischen Können dieses Weibes zurück. Diese geborene Berlinerin ist schlechthin die Klassikerin des deutschen Humors geworden.

Gleich mit ihren ersten Büchern schoß sie ins Schwarze. Bei Fischer in Berlin erschienen sie. Romane voller Lust und Leben. Dabei hinter dem leichten Scherzwort so viel echteste Volkstümlichkeit, so viel solides Wissen um das innerste Leben derer da unten und derer da oben, daß sie einfach verblüffte. Wie waren doch die Titel? „Frau Hempels Tochter", „Die Bräutigame der Babette Bomberling", „Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel". Und jedes dieser anscheinend so lustigen Bücher dennoch so tief gemütvoll. Ohne Frage, die 150 000-Auflage, die jeder einzelne dieser Romane sich in so kurzer Zeit errang, sie war verdient. Unsere Leser werden sich erinnern; wir haben sie seinerzeit hier gedruckt.

Freilich, Alice Berend, die Schwägerin des verstorbenen Malers Lovis Corinth, baute nicht mit den politisch-sozialen Quadersteinen einer Clara Viebig, sie schärfte nicht in den geschichtlichen Fernen einer Ricarda Huch, einer Handel-Mazetti — sie ackerte nur so obenhin in der Gegenwart. Und traf doch den Volkston. Ward sogar eine Dichterin. Ohne Verse zu schreiben. Nur in einem ihrer Bücher kehrte sie in die Vergangenheit zurück; in dem Berliner Roman „Spreemann u. Co.". So um ein halbes Jahrhundert. Damals, als es noch recht nett und artig zuging. Das heißt, am Tempo der späteren Zeit gemessen. Sonst aber bewegen sich die Figuren alle in der Gegenwart oder in den letzten Jahren vor dem Krieg. Ganz gleich, ob wir der kleinen Laura Hempel im väterlichen Schulterkeller die freundlich gebotene Patschhand drücken oder ob wir in einem kleinen Bogen um den etwas sehr sonderlichen Herrn Matthias Senf herumgehen. Bei den Abjonderlichen verweilt die trefflich erzählende Plauderin überhaupt mit viel Liebe. Die Romane „Der Glückspilz" und „Jungfer Binchen und die Junggesellen" sind da eine prächtige Probe. Im ersteren Falle ein Zoologieprofessor, der sein Leben dem Studium eines Ameisenhaufens gewidmet hat, im andern eine ältliche Frau, die zwischen zwei sonderbaren Käuzen lebt. So steigt sie in ihrer Kunst zwischen einem Wilhelm Busch und einem Ludwig Thoma umher. Nur feiner, witziger und — ernster.

Was wir an Alice Berend, die uns mit fünfzig Jahren ein volles absolut klares Lebenswerk bescherte, immer erneut bewundern, das ist die gänzliche Selbständigkeit der von ihr gehandhabten Form. Da gibt es auch nicht die geringste Anlehnung. Sie stand mit ihrem ersten Buche in ihrer ganzen Urwüchsigkeit da und war sofort eine Meisterin. Und neben der Form frappiert der Inhalt. Die bis ins Kleinste dringende feine, scharfe Beobachtungsgabe. Das Alltägliche wird bei ihr zum Ereignis. Und mit viel Sonnengeld überstreut sie ihre Personen und Persönchen.

Wer innerlich schmunzeln will, der lese ihre Bücher. Sie sind wahrhaftig nicht aufwühlend, aber sie beruhigen. Und auch solches ist zuweilen nötig. Die besten davon sind die hier erwähnten.

Kl.

Landesbibliothek Oldenburg

Fadestädtische Umschau.

Rüstringen, 28. Juni.

Für zweckmäßige Ernährung im Sommer. Der Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung schreibt: Krankheit und Jahreszeit stehen bekanntlich in sehr innigen Beziehungen zueinander. Während im Winter Erkältungskrankheiten aller Art ebenso wie Schäden der Kälte in Form von Erfrierung usw. an der Tagesordnung sind, pflegt auch der Sommer eine Reihe von Krankheitszuständen zu zeitigen, die ihre Entstehung der Einwirkung der sommerlichen Temperatur verdanken. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitskeimen und führt nur zu leicht zur Zersetzung der verschiedensten Nahrungsmittel. Hierher gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch, Wurst, Milch und Käse. Die Bedeutung der Fliegen, deren Zahl bekanntlich im Sommer außerordentlich groß wird, darf für die Uebertragung derartiger Krankheitskeime nicht unterschätzt werden und ihre Vernichtung ist daher gleichsam ein Gebot der Selbsterhaltung. Der Sommer ist aber auch die Zeit, in der man zweckmäßigerweise frisches Obst und frisches Gemüse dem Körper zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obstgenuß auftretenden Magen-Darmerkrankungen. Sie finden ihre Ursache nicht in dem Genuß des Obstes selbst, sondern in der unzweckmäßigen Art, mit der das Obst genossen wird. Man bedenke doch, durch wieviel Hände Gemüse und Obst zu gehen pflegen, bis sie in die Hand resp. auf den Teller des Verbrauchers gelangen! Deshalb gilt als oberstes Gebot, das Obst vor dem Genuß gründlich zu reinigen. Man hüte sich beim Obstgenuß vor ungenügendem Kauen, denn das Obst pflegt im Magen, besonders wenn dazu Wasser getrunken wird, leicht aufzuquellen und kann so zu schweren Störungen, unter Umständen sogar zum Tode führen. Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerzeit. Tiermilch verdirbt im Sommer rasch und kann dadurch, besonders beim Säugling, zu schwerer Erkrankung, dem sommerlichen Brechdurchfall führen, dem kleine, unterernährte Kinder gelegentlich sogar zum Opfer fallen. Darum ist es wichtig, die Milch im Kühlschrank aufzubewahren oder täglich frisch aus einer mit einwandfreien, hygienischen Einrichtungen versehenen Molkerei zu beziehen. Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge ist natürlich die Darreichung der Muttermilch. Daß man Lebensmittel ebenso wie die Milch vor Staub, Schmutz und Fliegen durch Bedecken mit einer Gazeglocke oder einer anderen Schutzvorrichtung und an einem möglichst kühlen Ort aufbewahren soll, ist selbstverständlich.

Unterwegs von Krämpfen befallen. Gestern abend um 6.30 Uhr ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Eine in Schaar wohnende Frau, die bei einer Siebethsburger Familie zu Besuch war, wollte wieder nach Schaar zurückgehen. Sie benutzte dabei den nach dort führenden Kirchpfad. Hier erlitt sie einen starken Krämpfeanfall. Sofort fanden sich hilfsbereite Personen, mit deren Hilfe der herbeieilende Ehemann seine Frau nach einer Viertelstunde wieder aufrichten und heimbringen konnte.

Von Wilhelmshaven nach Hamburg. Die diesjährige Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Münster und Oldenburg nach Hamburg findet am Sonntag, dem 8. Juli, statt. Hamburg ist ein beliebtes Ziel für Wochenend- und Sonntagsausflugzüge der Deutschen Reichsbahn. Zahlreiche Züge wurden aus fast allen Gauen des deutschen Vaterlandes, auch aus Oldenburg und Ostfriesland nach Hamburg gefahren. Die weitesten Reisewege wurden nicht gescheut, Hamburg kennen zu lernen und wohl nicht mit Unrecht, denn selbst ein kurzer Aufenthalt in Hamburg bietet dem Besucher sehr viel und so hoffen wir, schreibt die Reichsbahn-Direktion, auch mit dieser Sonderfahrt den Teilnehmern einen erlebnisreichen Tag zu bieten. Wir werden im Verein mit dem Fremdenverkehrsverein Hamburg alles aufbieten, den Aufenthalt in Hamburg so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein Reiseführer und ein kleiner Führer von Hamburg geben Auskunft über die Veranstaltungen des Fremdenverkehrsvereins und führen in die Sehenswürdigkeiten Hamburgs ein. Der Fahrpreis beträgt einheitlich 9.70 RM.

Besitzwechsel. Der Kaufmann Hedmann in Wilhelmshaven verkaufte sein Geschäftshaus Ecke Kurze- und Marienstraße an den Kaufmann Meidlein in Rüstringen; der Rentner D. Rudolphie sein Einfamilienhaus Lübecker Straße 5 an Frau Oeltjebruns in Neuende durch die Vermittlung der Firma Ernst Tiesjen (Inh. Diedrich Tobias), Börsenstraße 101. — Das Grundstück Rüstringen, Fortifikationsstraße 111 (Besitzer Herr Alb. Lasker), wurde durch den Auktionator Walter Bogel, Lilienburgstraße 20, mit dem Antritt zum 1. Oktober dieses Jahres verkauft.

gr. **Ein großer Neubau im Hansaviertel.** An der Bismarckstraße, zwischen Stettiner und Hamburger Straße, im sogenannten Hansaviertel, beginnen jetzt die Ausschachtungsarbeiten zum Neubau eines größeren Hauses für zehn Familien, das die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft für ihre Mitglieder durch die Bauhütte errichten läßt. Neben diesem Neubau hat dieselbe Baugesellschaft bereits im vorigen Jahre zwei Häuser für je acht Familien gebaut, welche bereits bewohnt sind. Durch diese drei großen Neubauten, denen wahrscheinlich mit der Zeit noch weitere folgen, wird dieser bisher noch unbebaute Teil der Bismarckstraße allmählich ausgefüllt.

Morgiger Arbeitersport. Freitag abend treffen sich zu einem Freundschaftsspiel die 2. Fußballmannschaften von Heppens und Germania. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Artilleriestraße statt. Beginn 6.30 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Das gestrige Kurkonzert am Deich. Trotz des empfindlich kühlen Wetters hatte sich gestern abend am Wilhelmshavener Kinderspielplatz doch eine recht ansehnliche Menschenmenge zum Kurkonzert eingefunden. Da die Kapelle unten am Deich Aufstellung nahm, hatten ihre Vorträge für jedermann die gewünschte Wirkung. Das Konzert war an den Deich verlegt, weil zu gleicher Zeit ein sogenanntes Wasserkarussell in das Kinderplantschbecken gelassen werden sollte. Letzteres geschah auch. Es handelt sich bei dem „Karussell" um ein rundes Floß von knapp drei Meter Durchmesser, mit Fähnchen geschmückt und mit einer Sitzbank versehen. Der Drogist Hohmann, der sich als erster für die Schaffung des Kinderplantschbeckens einsetzte, sorgte auch für dieses neue Belustigungsstück. Er hielt in einer Musikpause eine Ansprache, die in ein Hoch auf das Nordseebad, das Kinderplantschbecken und das „Wasserkarussell" ausklang. Es soll jedoch hierbei nicht übersehen werden, daß man vielerseits mit dem Kinderplantschbecken noch nicht ganz zufrieden ist, denn sein Wasserstand beträgt zu Hochwasserzeit über zwei Meter. Ein Planschen ist den Kleinen daher unmöglich. Mehrere Fuder Kies dürften hier eine willkommene Aenderung bringen.

KufeKe

Seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung für Säuglinge, die nicht gestillt werden oder die entwöhnt werden sollen. Unübertroffen bei allen Verdauungsstörungen, besonders bei Brechdurchfall und Darmkatarrh.

Politische Zuschauer.

Der Grabgesang des Monarchismus.

Die politische Degeneration des deutschen Bürgertums hat sich am 20. Mai herrlich offenbart. Der negative politische Befähigungsnachweis, den es bei dieser Wahl abgelegt hat, wird durch das Hin und Her um die Regierungsbildung kräftig unterstrichen. Die Deutsche Volkspartei hat sich als Vorkämpferin jenes verstockten bürgerlichen Geistes herausgestellt, der nichts gelernt und nichts vergessen hat und lustig wie zuvor mit dem Volke spielen zu können glaubt.

Nichts gelernt und nichts vergessen! Aber bei den Deutschnationalen — wahrhaftig, da scheint man jetzt lernen zu wollen. Nur etwas spät, etwas sehr spät sieht man sich dort die Welt an, so wie sie ist. Man buchstabiert mühselig jetzt das Pensum nach, das ein politisch rasch vorwärts schreitendes Volk in seinen arbeitenden aufgeklärten Schichten längst zurückgelegt hat, ein Pensum, das historisch überholt ist. Man unterhält sich bei den Deutschnationalen jetzt über den Monarchismus.

Die zerschmetternde Niederlage bei der Reichstagswahl hat jenen deutschnationalen Kreisen Luft gegeben, die sich in dieser Partei an der Seite der Grafen und Herren, der Rittergutsbesitzer und Konzernfürsten in sehr gemischter Gesellschaft befinden. Herr Lambach, einer der Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, hat einen Kanonenschlag gegen den Monarchismus abgebrannt. „Der deutschen Jugend sind Monarchismus, Kaiser, Könige und Fürsten nur noch eine Film- und Bühnenangelegenheit" — das war der Gipfel seiner Absage an die monarchistischen Grundsätze der Deutschnationalen Volkspartei. Er hat laut gefracht, dieser Kanonenschlag, aber nur in den Reihen der Deutschnationalen ist man darüber erschrocken. Außerhalb der Reihen der Deutschnationalen zuckt man darüber die Achsel. Kampf gegen den Monarchismus? Du lieber Gott — wer reitet so spät durch Nacht und Wind!

Everling, auch ein deutschnationaler Reichstagsabgeordneter und somit Gesinnungsfreund des Herrn Lambach — die Lösung des Rätsels, welche Gesinnung die denn nun gemeinsam haben, müssen die Herren allein unter sich ausmachen — hat dagegen einiges protestiert, im Stile seiner monarchistischen Tiraden aus der Zeit der Fürstenabfindung dann hörte man noch einiges mißbilligende Gemurmel aus der Richtung der „Kreuzzeitung" her, und dann wurde es wieder stille.

Diese kleine Diskussion um den Monarchismus ist immerhin sehr seltsamer Art. Die Herren unterhalten sich nicht darüber, was sie wollen oder wollen sollen, nicht um Grundsätze, sondern nur darüber, ob man den Fortschritt der Zeit anerkennen oder sich von ihm als Märtyrer des Rückschritts zermalmen lassen soll. Es sind politische Zuschauer, nicht Politiker, die sich da unterhalten. Der eine sagt: Vom Monarchismus nimmt heute kein Hund ein Stück Brot mehr, was sollen wir also noch damit? Der andere deklamiert: Als Monarchist zu sterben, wenn auch als letzter, ist schön! Aber stillschweigend sind sie in einer Anerkennung einig: Der Monarchismus ist tot. Wenn man so will: Sie unterhalten sich wie das leibhaftige 18. Jahrhundert darüber, ob man anerkennen soll, daß wir heute 1928 schreiben oder nicht. Sie wissen es dabei kaum, diese politischen Zuschauer, was aus ihrer Diskussion hervorleuchtet: Die Anerkennung der Legitimität von Revolution und Republik im deutschnationalen Lager. Ja, das hätten sie sich nicht träumen lassen, als sie unter Westarps glorreicher Führung ihr Jahrhundert in die Schranken forderten!

Fast hätten wir vergessen, daß das Feuerwerk des Herrn Lambach gegen den Monarchismus noch ein Echo bei dem Führer der Bismarck-Jugend, der offiziellen Jugendorganisation der Deutschnationalen, hervorgerufen hat. Dieser Führer, Herr Stoeking, hat Herrn Lambach für außerhalb der Grundsätze der Deutschnationalen Volkspartei stehend erklärt. Grundsätze der Deutschnationalen Volkspartei! Daß Gott erbarm'! Dawesabstimmung, Bürgerblockrichtlinien, Republikschutzgesetz! Grundsätze der Deutschnationalen Volkspartei — darüber können sie sich doch eben gerade nicht einig werden! Der Monarchismus ist tot. Aber stirbt der Fuchs, so gilt der Balg. Die Deutschnationale Volkspartei, einstmals eine grundsätzlich monarchistische Partei, ist noch da. Und was nun mit ihr? Das ist es, worum die auseinandertreibenden Kräfte in dieser Partei sich schlagen.

Es sind nette kleine Waffengänge, die sie sich liefern. Der um den Monarchismus hat im Grunde genommen nur den Wert einer historischen Reminiszenz, wenn er auch gewisser Pfianterien nicht entbehrt. Ein anderer aber ist ernsthafter. Eben derselbe Herr Lambach hatte eine sehr heftige Unterhaltung mit Herrn Bang, Dresden. Herr Bang hat fröhlich die Grundsätze des ödesten Manchestertums als Richtschnur für deutschnationale Wirtschafts- und Sozialpolitik empfohlen, und Herr Lambach, Vorsitzender der deutschnationalen Angestelltengewerkschaft, schlägt entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. Er hat Herrn Bang ein Kolleg darüber gelesen, daß die Tendenz dahin gehen müsse, ungedeckte Existenzrisiken für Arbeiter und Angestellte zu verkleinern, das frisch-fröhliche Spiel freier Kräfte auf Kosten der Existenz des schaffenden Volkes einzuschränken. Diese Unterhaltung ist etwas heftig geworden, ein Führer der deutschnationalen Handlungsgehilfen in Dresden hat dabei gegen Herrn Bang den klassischen Satz geprägt: „Entweder der Mann glaubt das, was er da sagt, und dann ist er dämlich, oder er glaubt es nicht, dann ist er ein demagogischer Hanswurst."

Der Ton ist kräftig. In der Debatte über den Monarchismus hat man solche Töne nicht gehört. Da ging es freilich um nichts Reales, hier aber stoßen die Klassenfragen und die Klassengegensätze hart aufeinander. Hier handelt es sich nicht mehr um eine Unterhaltung politischer Zuschauer, sondern um Wollen und Entscheiden.

Aus dieser Diskussion können die deutschnationalen Angestellten immerhin etwas lernen: den Weg aus der deutschnationalen Partei heraus. Es ist Zeit, daß sie es tun! Was bindet sie noch, wenn der antiquarische Wust des Monarchismus aus den Köpfen herausgekehrt ist?

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch

51. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.)

Unschlüssig erwog Paul. Der Brief konnte eine Falle sein. Wahrscheinlich war Gefahr dabei, sich zur Nachtzeit auf den den Fleck zu wagen, ernstliche Gefahr für einen, der Schack-Palles Geheimnis durchschaut hatte. Es konnte aber auch sein, daß die Warnung ehrlich gemeint war. Es war nicht unmöglich, daß Palle, um Paul zu treffen, den Schlag führte gegen das Mädchen, das er liebte. An Gelegenheit dazu konnte es Lisas Hausgenossen nicht mangeln, und sicher würde er Sorge tragen, daß er nach geschehener Tat nicht zu fassen war. Vielleicht war der unbekannte Warner ein Genosse Palles, zur Mithilfe gedungen, und fühlte eine Regung des Erbarmens. Paul sah Lisa vor sich in ihrer aufwachenden Liebe zu ihm, in ihrem hellen Glück, sah die Tapfere, Reine irgendwie in einen abscheulichen Tod geschleift, besudelt, gemartert. Und sich sagen zu müssen, er hätte sie zu bewahren vermocht, und hätte in feiger Sorge um sich selbst sie zugrunde gehen lassen — nicht leben wollen er können mit solchem Bewußtsein! — Bis zum Hochzeitstag, bis zur Möglichkeit, zu entfliehen, mußten noch Wochen verstreichen. Und jeder Tag, jede Stunde konnte das Grauenvolle bringen! Nein, geschehe ihm, was da wolle, er mußte gehen, den Warner hören!

Er nahm aus einem verschlossenen Fach eine Browningpistole, untersuchte sie genau, lud neun Patronen in die Geschoßkammer, die zehnte in den Lauf, sicherte und steckte die Waffe zu sich. Und in einer plötzlichen Eingebung nahm er einen Bogen Papier und schrieb:

„Wenn ich nicht lebend zurückkehren sollte, so ist mein Mörder der Bettler Palle, wohnhaft im Rosenhof bei Frau Lippert. Seine Perücke, sein Bart, seine Krüppelhaftigkeit sind falsch. Er ist ein Verbrecher. **Paul Wieprandt.**"

Er verschloß den Brief in einem Umschlag und setzte drauf: „Im Fall meines Todes der Staatsanwaltschaft zu übergeben," und legte ihn obenauf in die Lade seines Tisches. Dann nahm er seinen Hut und ging in die Stadt. Heute abend um elf Uhr würde er am Fluß sein.

Langsam schlich der Tag durch seine Stunden. Jule wunderte sich, ob künftig auch jede so viele Minuten, endlos lange, lasten[illegible] Minuten haben werde. Sie half Frau Potthoff in der Küche. Aber sie [illegible] nicht, was vor ihr war. Sie sah Paul. Ihre Augen, die [illegible] Bild eingesogen hatten, sahen es nun, wie geblendete [illegible] das Bild der Sonne sehen, immer — überall. Er war ja die Sonne ihres Lebens gewesen, und nun kam Schack, die Nacht, und löschte die Sonne aus, sie würde darum nicht aufhören, sie zu sehen. Ihre Kammer war in Zukunft voll von Pauls Gestalt, aus jedem Winkel trat er ihr entgegen, er saß an jedem Tisch im Schenkraum. In diesem Augenblick selbst stand er neben der schwatzenden Wirtin am Küchenherd. Jule selbst sprach kein Wort. Das fiel nicht auf. Die Marmorbraut hatte immer ihre stummen Tage gehabt. Aber während sie mit flinken Händen das Geschirr zusammenräumte, schwoll immer höher in ihr eine grenzenlose Verachtung, ein rachsüchtiger Haß gegen Schack. Aus Liebe zu ihr wollte der morden? Lügner, der er war. Was er vorgab, ihr zum Geschenk machen zu wollen, war ja seine eigene Rache! Er selbst hatte aus Gott weiß welchem Grund einen Haß auf Paul. Und indem er seine eigene Sache führte, trachtete er gleichzeitig, die dumme Jule an sich zu ketten mit eiserner Kette! Ein feiner Betrüger war er wie sie alle, alle! — Nein, einer nicht! Paul nicht! Die Liebe, die er ihr gegeben hatte, war ehrlich gewesen — und unmenschlich grausam, aber ehrlich war er von ihr gegangen, als er ihr keine Liebe mehr zu geben hatte. Betrogen hatte der sie nicht!

Plötzlich, mitten zwischen dem Geplapper der Wirtin und dem Gesurr des herbstlich dreisten Fliegenschwarms, meinte sie die trockene Stimme des Barons zu hören: „Ich räume das Abgestorbene weg, die toten Pflanzen, um Raum zu schaffen für das Neue, Lebendige." — Tote, unnütze Pflanzen im Garten der Welt, das waren recht eigentlich sie und Schack. Und eine Pflanze voll Kraft und Leben wollten sie erwürgen in der Pracht ihres Wachstums. Vielleicht hätte die eine der welken Pflanzen sich entwickeln können zu nutzbringendem Wachstum, wenn ihr Herr nicht ungeduldig sie ausgerissen hätte aus dem Boden seines Herzens. Und im ersten wütenden Schmerz schrie die geopferte nach Rache, heischte Leben um Leben. Sie waren doch nicht gleich, die beiden Leben, an Schönheit, Freude, Hoffnung. Und würde das zertretene Leben leichter sich schleppen über den großen Kehrichthaufen, der seine Heimat war, zur Stille des Grabes mit dem Bewußtsein, das andere Leben, das Leben voll Sonnenschein und Hoffnung, zerstört zu haben? — Nein, sie wollte Schack sagen. — — Da lachte sie auf mitten in ihren schweren Gedanken. Schack war kein Abgestorbener, der sich freiwillig wegräumte aus dem Weg des Lebendigen. Ein so dürres, unnützes Reis am Strauch der Menschheit er sein mochte, seine Dornen blieben scharf. Wenn er beschlossen hatte, Paul zu ermorden, so würde er ihn ermorden, heute oder ein anderes Mal. Nichts vermochten dagegen der Jule Bitten, nichts ihre Wachsamkeit. Der Lebendige mußte sterben, wenn der Tote am Leben blieb.

Da stieg aus der großen Liebe ihres Herzens in Jule ein Entschluß auf, ein Plan, vor dessen Kühnheit ihr der Atem stockte, den sie schaudernd nicht in klaren Bildern zu Ende zu denken wagte. Aber ausführen würde sie ihn! War sie nicht bereit gewesen, ihr Blut tropfenweise hinzugeben für ihn, den sie liebte? Er hatte sie verworfen. Sie würde es ihm doch geben, ihr Blut hier auf Erden — und, wenn es ihr Seelenheil im Himmel kostete, sie gab ihm auch das, damit er lebe, damit er glücklich sei! Vielleicht, wenn er die Größe ihrer Liebe erkannte, würde ein Ahnen in ihm aufgehen, daß doch nicht so ganz wertlos war, was er in Verachtung von sich geworfen hatte. —

Der Abend kam. Ein düsterer Oktoberabend mit zerfetzten Wolken, die über den Himmel jagten, mit sausendem Sturm, der an den Fensterläden der öden Magazine am Ufer rüttelte und die dürren Blätter in dichten Schauern aus den Baumkronen wirbelte. Die Wellen des Stroms hatten kleine Schaumköpfe, die spuhaft weiß leuchteten im spärlichen Laternenschimmer.

Neben dem tanzenden Kahn stand Schack wie ein dunkler Schatten, zusammengeronnen aus der Schwärze der Nacht. Mit dunklen Fensterzeugen lagen die Warenhäuser am Ufer, und kein Mensch sonst war zu erspähen stromauf, stromab.

Vom Kreuzkirchenturm hallte das dritte Viertel vor elf. Da glitt Jule mit leisen Katzenschritten aus dem Durchgang zum Fluß. Sie hatte ein dunkles Tuch um ihr blauschwarzes Haar geschlungen und ein schwarzes Umschlagetuch über ihre leuchtende Bluse geworfen. In ihrem Gesicht, das so weiß und ruhig war wie Marmor, flackerten die großen Augen gleich den sturmgepeitschten Laternenflammen in ihren Glasgehäusen.

„Da bin ich."

„Auf den Glockenschlag! Du hast Courage. Willst es also im Ernst riskieren?"

Hast du dran gezweifelt?"

„Je nun, Weibsleuten ihr Sinn ist veränderlich. Und Blut sehen kann nich eine jede."

Sie warf den Kopf in den Nacken. „Ich kanns!"

Mit einem Laut der Bewunderung riß er sie an sich und küßte sie wild. Gar zu abjonderlich reizvoll leuchtete ihr weißes Gesicht mit den Flammenaugen im Flackerschein der Laternen. Das schönste Weib war sie, das er je in den Armen gehalten hatte — und sein eigen wie keine Negersklavin je ihrem Herrn gehört hat, durch die Tat, die sie an ihn binden mußte für immer.

Gleichgültig, wie eine geliebkoste Katze, ließ sie sich küssen. Als er sie freigab, schüttelte sie sich zurecht und stieg ins Boot.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stellenveränderungen bei der Marine. Durch das hiesige Marinestationskommando wird uns mitgeteilt: Zum Herbst dieses Jahres sind u. a. folgende Stellenbesetzungen in der Reichsmarine befohlen: Kapitäne zur See: Gladisch, bisher Chef des Stabes der Flotte, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee; Punt, bisher Inspekteur der Marinedepotinspektion, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee; Foerster (Richard), bisher Kommandant des Kreuzers „Emden", Chef des Stabes des Chefs der Marineleitung; Rümann (Wilhelm), bisher Kommandant des Linienschiffes „Schleswig-Holstein", Vorsitzender des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten; Saalwächter, bisher Kommandant des Linienschiffes „Schlesien", Chef des Stabes der Flotte; Maßmann (Siegfried), bisher Chef des Stabes der Marinestation der Nordsee, Kommandant des Linienschiffes „Schleswig-Holstein". Bei den Fregatenkapitänen treten u. a. folgende Aenderungen ein: Zander, bisher Chef des Stabes der Torpedo- und Mineninspektion, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee; Bastian, bisher Admiralstabsoffizier beim Stabe der Flotte, Kommandant des Linienschiffes „Schlesien"; Altvater (Karlotto), bisher Festungskommandant von Wilhelmshaven, Kommandant des Kreuzers „Nymphe", später „Karlsruhe"; Riedel (Leo), jetzt zur Verfügung des Chefs der Nordseestation, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee; Knobloch, bisher Admiralstabsoffizier beim Stabe der Flotte, Festungskommandant von Wilhelmshaven; Freudenberg (Walther), bisher Fürsorgeoffizier beim Kommando der Nordseestation, zur Verfügung des Chefs der Nordseestation. Die Kommandostellen der Korvettenkapitäne werden wie folgt neubesetzt: Boehm (Hermann), bisher Chef der 2. Torpedobootsflottille, Reichswehrministerium; von Arnauld de la Perière (Lothar), bisher Admiralstabsoffizier beim Kommando der Nordseestation, Kommandant des Kreuzers „Emden"; Wehr (Oskar), bisher 1. Offizier des Linienschiffes „Elsaß", Chef des Stabes der Torpedo- und Mineninspektion; Schmidt (Hugo), bisher Kommandeur der 4. Marineartillerie-Abteilung, Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marinestation der Nordsee; Guse, bisher Navigationsoffizier auf „Schleswig-Holstein", Admiralstabsoffizier beim Stabe der Flotte; Rother, bisher 1. Offizier des Kreuzers „Amazone", Kommandeur der 4. Marineartillerieabteilung; Schniewind (Otto), bisher Chef der 4. Torpedobootshalbflottille, Chef der 2. Torpedobootsflottille; Hinüber, bisher Artillerieoffizier an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein", Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marinestation der Nordsee; Bachmann (Johannes), bisher Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marinestation der Nordsee, 1. Offizier des Kreuzers „Karlsruhe"; Dunckleberg, bisher Referent bei der Schiffsstammdivision der Nordsee, Fürsorgeoffizier beim Kommando der Marinestation der Nordsee. — Bei den Kapitänleutnanten dürften folgende Neubesetzungen interessieren: Ciliax, Adjutant bei der Marinewerft Wilhelmshaven; Dönitz, Chef der 4. Torpedoboots-Halbflottille; Topp, Kompanieführer bei der Schiffsstammdivision der Nordsee; Hüffmeier, Referent bei der Schiffsstammdivision der Nordsee. — Bei den Ingenieuroffizieren werden des weiteren die nachfolgenden Aenderungen hervorgehoben: Fregattenkapitän Liebe zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee; Korvettenkapitän Rook, Assistent bei der Marinewerft Wilhelmshaven; Kapitänleutnante: Reeder, Flottilleningenieur der 2. Torpedoflottille; Stieringer, Marinewerft Wilhelmshaven (Baubelehrung Kreuzer „Köln"); Niemand, Marinewerft Wilhelmshaven (Baubelehrung Kreuzer „Königsberg"); Butterstedt, Kraftfahroffizier bei der Nordseestation; Oberleutnant Weber, Leiter der Fahrbereitschaft bei der Kommandantur Wilhelmshaven, zugleich Kraftfahroffizier bei der 2. Marine-Artillerie-Abteilung. — Marinesanitätsoffiziere: Marineoberstabsarzt Dr. Lins, Schiffsarzt des Linienschiffs „Schleswig-Holstein", Marinestabsarzt Dr. Riege, Oberarzt beim Marinelazarett Wilhelmshaven.

Vorsicht an den Zügen! Man kann wiederholt die Beobachtung machen, daß die auf dem Bahnsteig anwesenden Angehörigen von Reisenden mit diesen noch eine Strecke mitlaufen, um durch Zuwinken mit den Taschentüchern oder Zureichen der Hände nochmals Abschied zu nehmen. Die großen Gefahren, in die sich diese Personen begeben, werden vielfach unterschätzt, so daß es beim Eingreifen des Eisenbahnpersonals nicht selten zu unliebsamen Auseinandersetzungen kommt. Andererseits wird das Zugpersonal dadurch in der sicheren Abfertigung des Zuges stark behindert. Vor einigen Tagen ist wiederum eine Person auf diese Weise durch einen D-Zug stark verletzt worden. Die Reichsbahn-Gesellschaft hält es im allgemeinen Interesse für notwendig, insbesondere in Anbetracht des bevorstehenden starken Reiseverkehrs, auf diese Gefahren hinzuweisen und ersucht alle Reisenden, vor Abfahrt des Zuges genügend weit vom Zuge weg zu treten.

Bessere Straßenfront. Die Volksbank hat die Straßenfront ihres Bankgebäudes an der Viktoriastraße einheitlich ausgebaut. Das Gebäude macht jetzt einen vorteilhaften Eindruck und trägt jedenfalls zur Verschönerung des Straßenbildes bei. Auch im Innern ist die Bank dem sich ständig weiter ausdehnenden Geschäftsbetriebe entsprechend ausgestaltet worden. Der Umsatz der Bank hat sich seit 1924 verdoppelt und auch in diesem Jahre ist eine erhebliche Steigerung festzustellen.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Freitag, den 29. Juni: Bei über West rückdrehenden Winden wolkig, mäßig warm, vorwiegend trocken. — Hochwasser ist am Freitag um 10.30 Uhr und um 22.55 Uhr.

Abenteuer in den Katakomben.

In der Totenstadt verirrt.

Aus Rom wird berichtet: Fünfundzwanzig Pilger die einem alten Brauch gemäß bei ihrer Pilgerfahrt nach Rom auch einen Besuch in der unterirdischen Totenstadt, die neben der Pariser die gewaltigste der Welt ist, nicht versäumen wollten, hatten an dieser Stätte des Grauens ein furchtbares Abenteuer, das dank einem wundersamen Zufall schließlich glimpflich verlief. Der Jahresbericht des Vatikans, der vor kurzem veröffentlicht wurde, erwähnt diese interessante Episode und bezeichnet es als eine Fügung Gottes, daß die frommen Pilger die Totenstadt, in die sie ohne Führer abgestiegen waren, heil und gesund wieder verlassen konnten.

Die fünfundzwanzig Pilger hatten, so gut wie alle Besucher der römischen Katakomben, je eine Kerze erhalten. Vier unter ihnen besaßen außerdem elektrische Taschenlampen. Die Wanderung durch die Gänge der Katakomben ist stets an die Bedingung geknüpft, daß ein Führer unbedingt mit in der Gruppe sein muß. Der Abstieg ohne Führer ist ein lebensgefährliches Unternehmen, da die Katakomben einem Labyrinth gleichen, in dem man monatelang herumirren könnte, ohne wieder den Weg in die Oberwelt der Lebenden zu finden. Auch den fünfundzwanzig Pilgern wurde ein Führer beigegeben, der jedoch im letzten Augenblick verhindert war, mitzugehen. Einer der Pilger, der bereits früher die Katakomben besucht hatte, erklärte nun seinen Kameraden, er werde die Führung übernehmen, man möge ganz unbesorgt sein. So wurde also der Abstieg in die Katakomben angetreten. Man ging da etwa eine halbe Stunde lang durch die Wandelgänge mit tausenden und abertausenden Skeletten, die seit Jahrhunderten dort ruhen. Dann beschlossen die Pilger, den Rückweg einzuschlagen. Es folgte wieder eine Wanderung von etwa dreißig Minuten. Der Pilger, der die Führung übernommen hatte, ersuchte diese nun, eine Zeitlang zu halten. Er habe das Gefühl, daß man einen falschen Weg gehe. Man beriet sich und nun stellte es sich heraus, daß der Führer die Orientierung vollkommen verloren hatte und nicht mehr in der Lage war, seinen Gefährten den richtigen Weg zu weisen. Die armen Pilger standen da, recht verzweifelt, dann beschlossen sie, weiterzugehen. Nun irrte man herum, stunden- und stundenlang. Eine Kerze erlosch nach der anderen. Nur elektrischen Taschenlampen brannten noch. Die Hoffnung, den Weg, der hinausführt, zu finden, wurde mit jeder erloschenen Kerze geringer. Eine panische Furcht bemächtigte sich allmählich der Teilnehmer des Ausfluges. Was wird geschehen, wenn einmal auch die Batterien der Taschenlampen erschöpft sein werden, wenn an dieser Stätte des Todes sie Finsternis umfangen werde? Diese Frage schwebte unausgesprochen an aller Lippen und die Angst war so groß, daß mehrere Pilger von Ohnmacht befallen wurden und von ihren Gefährten getragen werden mußten. Die Suche ging weiter, als plötzlich auch zwei Taschenlampen versagten. Sie waren erschöpft. Es brannten nur noch zwei kleine Lichter und fünfundzwanzig Menschen rangen unter der Erde nach Leben und Freiheit.

Da geschah etwas Wunderbares. Ein Pilger bemerkte plötzlich an dem Gewölbe einen schwachen Lichtschimmer, der nicht von den beiden elektrischen Taschenlampen herrührten konnte. Sie folgten diesem Lichtschimmer und gelangte alsbald zu einer eisernen Leiter. Der Führer erklomm diese Leiter und fand, daß deren Ende oben mit einem gewaltigen Stein verschlossen war. Zwei andere Pilger kletterten ihm nun nach und sie versuchten aus Leibeskräften mit Zuhilfenahme der Stöcke, die sie bei sich hatten, den Stein weiterzurücken.

Nach zwei qualvollen Stunden wurden ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt, der Weg in die Freiheit war offen. Als der erste Pilger auftrat, stellte er fest, daß er sich mitten in einem Friedhof befinde. Wenige Meter von der Stelle kniete eine alte Frau vor einem Grabstein. Als sie der Männer, die aus dem Schoß der Erde am Friedhof plötzlich auftauchten, ansichtig wurde, fiel sie in Ohnmacht und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die Pilger waren gerettet. Sie hatten fünf Kilometer durchwandert.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Die Erde ein Glashaus.

Ein kaltblütiger Mann und ein heißblütiges Weib besitzen dieselbe Temperatur des Blutes und demzufolge dieselbe Leibeswärme. Ein warmes und ein kaltes Eisen zeigen hingegen eine nach Graden meßbare Temperaturdifferenz. Während aber durch Temperamentdifferenzen immer wilder lodernde Gegensätze entfacht werden zeigen die Temperaturdifferenzen das Streben zum Ausgleich und zur Herstellung eines Gleichgewichtes.

Legen wir einen heißen und einen kalten Gegenstand nebeneinander so wird sich der wärmere abkühlen der kältere erwärmen bis beide die gleiche Temperatur erlangen. Die Wärme geht vom wärmeren Körper auf den kälteren über, auch wenn sie sich nicht berühren, denn Wärme wird nicht nur geleitet, sondern auch ausgestrahlt.

Geht diese ausgestrahlte Wärme verloren? Im Wesen bleibt sie erhalten, denn durch sie werden ja kältere Körper erwärmt, aber ins Gleichgewicht gekommen, hört sie auf, Arbeit zu leisten. Die Wärme ist die Arbeitskraft unserer Dampfmaschine, aber die Dampfmaschine leistet nur so lange Arbeit, als ein Dampfkessel von hoher Temperatur da ist und die Wärme an einen anderen Teil der Maschine abgegeben werden kann, der geringere Temperatur besitzt. Sonst, wenn sämtliche Teile der Dampfmaschine dieselbe Temperatur besitzen, ist die Maschine arbeitsunfähig. Die Arbeit entsteht ja gerade dadurch, daß die verschiedenen Wärmegrade einem Gleichgewicht zustreben. In diesem Ausgleichungsbestreben wird eine Aenderung der früheren Lage hervorgerufen und Arbeit ist letzten Endes nichts anderes als eine Aenderung der früheren Weltlage.

Die Wärme, die einen Ausgleich erlitten hat, kann nunmehr nur gegenüber niederen Temperaturen Arbeit leisten. Mischen wir einen Liter siedendes, hundertgradiges Wasser mit einem Liter fünfziggradigen, erhalten wir zwar zwei Liter fünfundsiebziggradiges Wasser, an Wärme ging also beim Ausgleich nichts verloren, aber diese Wärme wieder in einen Liter zu konzentrieren ist unmöglich. Mit diesem fünfundsiebziggradigen kann nullgradiges zwar noch immer erwärmt werden, aber die Folge ist nur, daß die Wärme immer mehr verteilt, zerstreut wird, aber nicht wieder konzentriert, erhöht werden kann.

Nun sind die Sterne, wie auch unsere Sonne glühende Körper, die ihre Wärme in den Weltraum ausstrahlen, mit der Zeit müssen sie also ebenso auskühlen wie jeder wärmere Körper. Sie kühlen sich tatsächlich aus, unsere Sonne hat schon ihren Lebensmittag überschritten, sie ist im Abkühlen begriffen. Einst war sie weißglühend, heute nur mehr grünlichgelb. So schnell wird sie aber nicht kaltgestellt werden daß wir uns darüber die Lebensfreude vergällen ließen. Nach Berechnungen von Svante Arrhenius — dem schwedischen Gelehrten, der vor einigen Monaten starb — mag die durchschnittliche Lebensdauer eines Sternes, wie unserer Sonne, eine Billion Jahrtausende betragen, aber in leuchtendem Zustand bringt sie höchstens einen hundertsten Teil dieser Zeit zu, also etwa 10 Billionen Jahre. Ein solcher Riesenkörper bedarf zur Auskühlung einer sehr langen Zeit, die noch dadurch verlängert wird, daß ihm noch viel Wärme zugeführt wird.

Unsere Erde war ursprünglich ebenfalls eine glühende Gaskugel wie die Sonne, aus deren Leib sie entstand, aber da sie viel kleiner ist, ist sie auch sehr schnell abgekühlt worden. Laut Arrhenius mochte die Erdkugel im Laufe einiger Jahrtausende so abgekühlt werden, daß die ehemals glühende Gaskugel eine feste Kruste erhielt. Seit sie die feste Kruste erhielt ist sie nicht beträchtlich abgekühlt worden. Es kam eine Gleichgewichtslage zustande, indem die Erde soviel Wärme ausstrahlt, wie sie von der Sonne geschenkt erhält. Seitdem sich das Leben auf der Erdoberfläche entwickelt hat, mögen tausend Millionen Jahre vergangen sein, seitdem blieb die Temperatur der Erdoberfläche im großen gleich.

Und doch gab es in allen Abschnitten der Erdgeschichte Eiszeiten wo die durchschnittliche Temperatur der Erdoberfläche um vier bis fünf Grad gesunken ist. Dies ist aber einem anderen Umstande zuzuschreiben.

Die Erdkugel ist von einer Lufthülle umgeben, in der Wasserdampf und Kohlensäure enthalten ist. Der Gehalt an Kohlensäure eines Kubikmeters Luft beträgt bloß ein Drittel Kubikzentimeter, mit anderen Worten 1000 Liter Luft enthalten bloß annähernd einen Drittelliter Kohlensäure.

Der Kohlensäure- und Wasserdampfgehalt macht die Erdoberfläche zu einem Glashaus.

Glas hat die Eigenschaft, daß es helle Strahlen (Lichtstrahlen) durchläßt, dunkle Strahlen (Wärmestrahlen) dagegen nicht. Durch diese Eigenschaften ist das Glas Vermittler von Licht und gleichzeitig eine Schutzdecke gegen das Entweichen der Wärme. Darin steckt die Wichtigkeit und Bedeutung der Glasfenster und Glasdächer. Diese Eigenschaft des Glases wird bei den Treibhäusern ausgenützt. Das Glasdach der Treibhäuser läßt die hellen Sonnenstrahlen durch, ein Teil wird vom Erdboden verschlungen und in Wärme umgesetzt. Diese Wärmestrahlen läßt aber das Glasdach nicht durch. Der winzige Kohlensäuregehalt der Luft wirkt wie eine schützende Glasmdecke über der Erde, die das Entschwinden der Wärme ebenso verhindert wie das Glasdach über einem Treibhaus.

Svante Arrhenius — gleich groß auf dem Gebiet der Astronomie, Physik und Chemie — hat auf Grund seiner Berechnungen festgestellt, daß, wenn alle Kohlensäure, die die Luft jetzt enthält, aus ihr verschwände, die durchschnittliche Temperatur um 21 Grad sinken würde. Infolge dieser Abkühlung würde sich auch die Menge des Wasserdampfes in der Luft vermindern, worauf ein fast ebenso großes Sinken der Temperatur folgen müßte.

Die Verdoppelung der Menge des Kohlensäuregehalts der Luft würde die Durchschnittstemperatur der Erdoberfläche von 16 auf 20 Grad erhöhen die Verminderung um die Hälfte hätte das Sinken um 4 Grad zur Folge. Ein solches Sinken würde eine neue Eiszeit und das Vordringen des Polareises bis Mitteleuropa zur Folge haben.

Die Richtigkeit dieser Berechnung wurde in mehrfacher Weise beglaubigt.

Der größte Teil der Kohlensäure gelangt im Wege der vulkanischen Tätigkeit der Erdringe in die Luft. Die Eiszeiten finden also in der verminderten vulkanischen Tätigkeit ihre Erklärung.

Es ist also leicht einzusehen, daß schon durch eine unansehnliche Aenderung in der Zusammensetzung unserer Lufthülle die Klimaverhältnisse der Erde stark beeinträchtigt werden. Würde sich der Kohlensäuregehalt der Luft um die Hälfte vermindern, würde in Mitteleuropa bis zum Balkan keine Rebe mehr gedeihen. Aus diesem Grunde schreibt Arrhenius eine große klimabeherrschende Bedeutung der heutigen Industrie zu, die durch den enormen Verbrauch an Kohle zur Erhöhung des Kohlensäuregehalts der Luft beiträgt. F.

Darel.

t. **Wer sind die Leidtragenden?** Ein deutliches Bild modernen Geschäftsgebarens gibt uns der Konkurs der Firma Wiggers u. Köch. Die Stadtverwaltung und die städtische Sparkasse gaben in grenzenloser . . . na sagen wir Gutmütigkeit, der Firma 331 000 Mark Kredite. Als Sicherheit für diese Summe waren vorhanden, das Fabrikgebäude, das Wohnhaus und das Warenlager, das nach Angabe der Firma einen Wert von 120 000 bis 140 000 Mark haben sollte. Als dann der Stadtverwaltung die Sache doch wohl etwas brenzlig wurde, verlangte sie eine genaue Prüfung des Lagers. Diese Prüfung fand Anfang dieses Jahres statt und siehe da, bei der Lageraufnahme kam nur die Hälfte des Wertes heraus. Darauf schloß die Sparkasse das Lager und beantragte den Konkurs der Firma. Bei der Aufnahme durch die Konkursverwaltung war der Wert des Lagers auf ein Viertel der angegebenen Summe herabgesunken. Ausstehende Forderungen und sonst noch Vorhandenes sind von den Fabrikinhabern an verwandte Gläubiger gesetzmäßig übereignet und so herrscht in der Konkursmasse grauenvolle Oede. Die Arbeiter und Arbeiterinnen warten noch immer auf ihren letzten Wochenlohn und es ist noch nicht die geringste Aussicht vorhanden, diesen jemals zu bekommen. In Mitleidenschaft gezogen sind auch die Angestellten mit Ausnahme des Buchhalters, der wohl die wirkliche Lage überschaute. Von den übrigen Angestellten wurde verlangt, daß sie sich gedulden, bis bessere Zeiten kommen. Sie haben sich geduldet, sie geduldeten sich noch und sie geduldeten sich wahrscheinlich auf ewig, während die Inhaber doch immerhin einen verhältnismäßig guten Tag leben. Die Kontrolle hat nämlich ergeben, daß sie außer ihren sehr hohen Reisespesen monatlich jeder 500 Mark aus der Fabrikkasse bezogen, um die Kosten ihres Haushalts zu bestreiten.

t. **Vareler Wald.** Am kommenden Sonnabend veranstaltet die Hansa-Feuerwehr in der „Deutschen Eiche" ein Sommerfest. Es ist alles daran gesetzt, diese Veranstaltung so amüsant wie möglich zu gestalten. Die bekannten Humoristen der Hansa werden wieder für gute Unterhaltung sorgen. Im Garten wird ein Feuerwerk abgebrannt, welches sicher auch viele Besucher heranziehen wird. Am Sonntag werden die bekannten Stimmungsjoudretten Mizi und Reserl Förster auftreten.

Geschäftliches.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der am 12 und 13. Juni stattgefundenen Ziehung der 3. Klasse 31. (237.) Lotterie fielen die beiden Hauptgewinne von je 100 000 RM. auf Nr. 106 486 in den beiden Abteilungen 1 und 11. Die Ziehung der 4. Klasse, in der neben vielen anderen namhaften Treffern wieder zwei Hauptgewinne von je 100 000 RM. zur Ausspielung kommen, findet am 10. und 11. Juli statt. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß planmäßig spätestens bis Dienstag, den 3. Juli, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme erfolgen. Die Beachtung dieser Frist wird namentlich in der jetzigen Reisezeit dringend empfohlen, da bei der großen Nachfrage über die nicht rechtzeitig erneuerten Lose anderweit verfügt werden muß.

Folkert Wilken
Brunenstraße 3 :: Fernruf 634
Kartoffel-Grosshandlung
Kohlenhandel
Futtermittel
Heu, Stroh, Häcksel,
Torfstreu, Torfmull
Düngekalk

Büntings Broken-Tee
sind und bleiben führend:
Büntings rote Brokenpackung 1/4 Pfd. 1.20 Mk.
Büntings blaue Brokenpackung 1/4 Pfd. 1.00 Mk.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Thüringer Hof
Jed. Sonntag ab 7 Uhr
Unterhaltungs-Musik.
Um freundl. Zuspr. bitten
Fr. Sommer u. Frau.

edeka
EDEKA

Landesbibliothek Oldenburg

Unterworfene Völker.

Von unserem Londoner Korrespondenten.

London im Juni.

„Der Sozialismus lehnt die politische Beherrschung der Kolonialvölker grundsätzlich ab. Er betrachtet die Aufhebung des Kolonialverhältnisses als eine Voraussetzung einer internationalen Völkergemeinschaft." Diese von der Kolonialkommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale in ihrem unlängst veröffentlichten, dem bevorstehenden Internationalen Kongreß in Brüssel zu unterbreitenden Resolutionsentwurf formulierte grundsätzliche Erklärung bildet das A und O jeder sozialistischen Kolonialpolitik. Sie wird im Rahmen der sozialistischen Parteien nirgends Widerspruch finden. Wohl aber sind Meinungsverschiedenheiten über die praktischen Folgerungen möglich, die sich aus dieser prinzipiellen Einstellung heraus für die Parteien ergeben. Dabei ist es insbesondere wichtig, daß die sozialistischen Parteien derjenigen Staaten, die keinerlei koloniale Abhängigkeitsgebiete besitzen, sich vor der Aufstellung von Forderungen in der Kolonialfrage hüten, die für die Arbeiterpartei der Kolonialreiche bei ehrlichstem Willen undurchführbar sind.

Als erste und selbstverständliche logische Folge scheint sich aus der eingangs aufgestellten, grundsätzlichen Forderung nach Aufhebung des Kolonialverhältnisses das Verlangen nach sofortiger Gewährung der vollen Selbstregierung für die unterdrückten Völker zu ergeben, die in der Form der unmittelbaren Zurückziehung der militärischen und Verwaltungsorgane des Kolonialreiches sich vollziehen müßte. Das ist ja auch die Formel, in der sich die landläufige Erörterung der Kolonialfrage bewegt. Theoretisch scheint diese sofortige Gewährung Selbständigkeit zunächst unanfechtbar zu sein. Aber eine kurze Ueberlegung zeigt, daß diese Forderung auf so entscheidende Einwände auch für das sozialistische Denken so überzeugende Einwände stößt, daß sie, in ihrer allgemeinen Form wenigstens, als unbrauchbar betrachtet werden muß. Da ist zunächst, als wichtigster Einwand die unbestreitbare Tatsache, daß — sieht man zunächst einmal von Indien ab, wo die Dinge besonders liegen — es in mehr als 95 Prozent aller Kolonialgebiete, Protektorate, Mandate, überhaupt keine auf Selbstregierung abzielende Bewegung gibt, da die Bevölkerung dieser Gebiete noch nicht auf einer Entwicklungsstufe steht, die eine solche Forderung reifen könnte. Nun mag man vielleicht diesen Einwand nicht gelten lassen wollen und darauf verweisen, daß diese Völker ja auch vor ihrer Beherrschung durch ein „Mutterland", das sich übrigens meistens als ein Stiefmutterland erwiesen hat, sich selbst — wenn auch auf mehr oder minder primitive Weise — regiert und verwaltet haben und es besser wäre, diese Völker sich selbst zu überlassen als die Verlängerung der Beherrschung durch ein Kolonialreich freiwillig weiter zu dulden. Dieser sehr gebräuchliche Einwand übersieht jedoch vieles. Die europäischen Kolonialreiche haben die einheimischen Institutionen zum großen Teile, bewußt oder unbewußt, zerstört und die Eingeborenen entmündigt. Sie wären also ihrer herkömmlichen Herrschaftsformen verlustig und in den modernen europäischen nicht geschult, vielfach geradewegs der Anarchie ausgeliefert. Das um so mehr, als der unaufhaltsame Fortschritt der Zivilisation, d. i. des Kapitalismus und der Technik, die Gesellschafts- und Wirtschaftsformen der betreffenden Länder so verändert haben, daß die Eingeborenen, denen plötzlich die Verantwortung für ihr eigenes Schicksal übergeben würde, unvermittelt Aufgaben gegenüberständen, denen sie nicht gewachsen sein könnten. Daraus würde sich in zahlreichen Fällen ergeben, daß sich an Stelle des Kolonialreiches, das seinen Militär- und Verwaltungsrat zurückgezogen hat, weiße Siedler, Abenteurer oder einheimische Diktatoren die Herrschaft anmaßen würden, die in 90 von 100 Fällen schlimmer wären als die Verwaltungen der Kolonialreiche, die doch im Falle England, Frankreich, Holland und Belgien direkt oder indirekt der Parlamentskontrolle des Heimatlandes unterstehen.

Es ist selbstverständlich und wird auch von keinem Sozialisten bestritten werden, daß die volle Selbständigkeit überall dort, wo sie von einer Mehrheit der Bevölkerung gefordert wird, unbedingt gewährt werden muß und hierbei die Frage, ob die Einheimischen sich selbst besser regieren werden als das durch die Kolonialmacht geschehen ist, grundsätzlich ausgeschieden werden muß. Vorsorge muß in einem solchen Falle nur dafür getragen werden, daß die gewährte Selbständigkeit nicht zu neuer Knechtung im oben angedeuteten Sinne führt. Hier eröffnet sich für die Zukunft des Völkerbundes ein Tätigkeitsgebiet, das in der vom Völkerbunde (wenigstens auf dem Papier) ausgeübten Mandatskontrolle seine ersten schwächlichen Ansätze besitzt.

Ueberall dort jedoch, und das ist weitaus der größte Teil des Kolonialterritoriums der Welt, wo die Entwicklung der eingeborenen Bevölkerung noch nicht bis zu jenem Stadium des Selbstbewußtseins vorgedrungen ist, die die Voraussetzung für eine Freiheits- und Selbständigkeitsbewegung bildet, kann die nächste Aufgabe lediglich Vorbereitung auf Selbständigkeit lauten. Bewußt und unbewußt hat die im Dienste kapitalistischer Staaten stehende Verwaltung in den Kolonialgebieten die Interessen der Eingeborenen dem Wirtschaftsinteresse des „Mutterlandes" und dem privaten Profitinteresse untergeordnet. Sie hat allgemein gesprochen die Knechtung der Eingeborenen unter das Joch der weißen Siedler unterstützt durch Arbeits- und Wanderungsgesetze, durch Steuermaßnahmen, Landgesetze usw., die Hilflosigkeit des gelben, braunen und schwarzen Mannes gesteigert, es versäumt, ihn durch Schulbildung, durch Heranziehung zur Selbstverwaltung für die Selbstregierung vorzubereiten. Mögen auch die ärgsten Auswüchse, wie sie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts üblich waren, nicht mehr an der Tagesordnung sein, im Grunde hat sich an der Haltung der Kolonialreiche gegenüber ihren „Unterinnenvölkern" nichts geändert. Was wir beobachten, ist nur eine Aenderung des Grades und der äußeren Fassade der Unterdrückung, nicht des Wesens der Kolonialverwaltung.

Wir sehen uns also hier einem wahrhaft tragischen Zirkel gegenüber, in dem sich das Schicksal der unterdrückten Völker unter der Herrschaft des Imperialismus zwangsläufig bewegt. Der Imperialismus beraubt die Völker ihrer Freiheit, zwingt ihnen die neuen Wirtschaftsformen auf, zerstört ihren heimischen Gesellschaftskörper und ihre einheimischen Herrschaftseinrichtungen und verhindert die Zurückgewinnung ihrer Freiheit, indem er ihnen die zur Beherrschung der neuen Verhältnisse nötigen Erziehungsmaßnahmen vorenthält. Dieser Zirkel kann heute nur von der sozialistischen Arbeiterbewegung der Welt durchbrochen und nur damit der dornenvolle Weg zur Befreiung der unterdrückten Völker aus der Hilflosigkeit, in die sie der Imperialismus und sein Bruder, der Kapitalismus, gestoßen, eröffnet werden. Durch die politische Bewegung der Arbeiterschaft der „Mutterländer", indem sie innerhalb und außerhalb der Regierungen ihrer Länder den größtmöglichsten Druck und die denkbar größte Einflußnahme auf die Kolonialverwaltung in die Richtung auf Schulung der Eingeborenen und Heranziehung zur Selbstverwaltung ausübt. Die politische und insbesondere die gewerkschaftliche Bewegung der Welt, indem sie, wie es in der von der Kolonialkommission der Internationale vorbereiteten Entschließung heißt, die Entwicklung der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung in diesen Ländern fördert und sie im Sinne der Demokratie und des Sozialismus beeinflußt.

Fünfzehn Reichsregierungen 1919–28.

Deutschland steht vor der Bildung der sechzehnten Reichsregierung der Republik. Unsere Zusammenstellung zeigt die Beteiligung der Parteien an den bisherigen fünfzehn Kabinetten.

Die Sozialdemokratie war in sieben Reichsregierungen vertreten, hat dreimal den Kanzler (Scheidemann, Gustav Bauer und Hermann Müller-Franken) und folgende Minister gestellt: Müller-Franken und Dr. Köster im Auswärtigen Amte, Dr. David, Dr. Gradnauer und Dr. Köster (Inn.), Dr. Hilferding (Fin.), Wissel und Robert Schmidt (Wirtsch.), Gustav Bauer und Schlicke (Arbeit), Robert Schmidt (Ernährung), Dr. Landsberg und Prof. Radbruch (Justiz), Noske (Reichswehr), Robert Schmidt (Wiederaufbau) und Gustav Bauer (Reichsschatz).

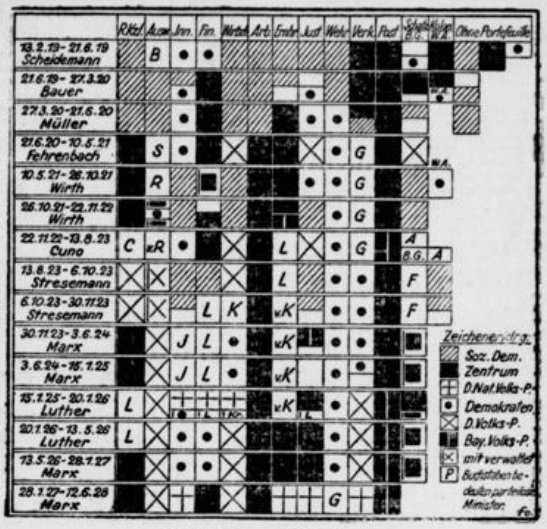
Das Zentrum hat alle bisherigen Reichsregierungen unterstützt und siebenmal den Reichskanzler gestellt: Fehrenbach, zweimal Dr. Wirth und viermal Dr. Marx). Als Zentrumsminister haben gewirkt: Erzberger, Dr. Wirth, Dr. Hermes, Dr. Köhler (Finanzen), Dr. Brauns (Arbeit), Dr. Hermes, Müller-Bonn und Dr. Haslinde (Ernährung), Dr. Frenken und Dr. Marx (Justiz), Dr. Bell (Verkehr), Giesberts und Dr. Höfle (Post), Dr. Mayer-Kaufbeuren (Schatz), Dr. Frenken (besetzte Gebiete) und Erzberger (ohne Portefeuille vor seiner Ernennung zum Finanzminister).

Die Deutschnationale Volkspartei trat 1925 zum erstenmal in die Regierung und war in den Kabinetten Luther I und Marx IV durch Schiele und Dr. v. Keudell (Inneres), v. Schlieben (Finanzen), Dr. Neuhaus (Wirtsch.), Schiele (Ernährung), Dr. Hergt (Justiz) und Dr. Wilhelm Koch (Verkehr) vertreten.

In vierzehn Kabinetten saßen die Demokraten. Ihre Minister waren: Dr. Rathenau (im Auswärtigen Amt), Professor Preuß, Koch-Weser, Oeser und Dr. Külz (Inneres), Schiffer, Dr. Dernburg und Dr. Reinhold (Finanzen), Dr. Hamm (Wirtsch.), Dr. Schiffer und Dr. Blunck (Justiz), Dr. Geßler (Reichswehr), Oeser (Verkehr), Gothein (Reichsschatz), Dr. Geßler und Dr. Rathenau (Wiederaufbau).

Die Deutsche Volkspartei ist seit 1923 in jeder Regierung vertreten, hat zweimal den Kanzler gestellt (Dr. Stresemann), achtmal den Außenminister (Dr. Stresemann), außerdem die Minister v. Raumer und Curtius (Wirtsch.) und Dr. Krohne (Verkehr).

Die Bayrische Volkspartei nahm an sieben Regierungen teil. Minister waren Prof. Fehr (Ernährung) Dr Emminger (Justiz), Stingl und Dr. Schätzel (Post).



Die Parteien am Reichsruder.

Drei Reichskanzler haben sich zu keiner Partei bekannt: Dr. Cuno (C) und zweimal Dr. Luther (L), ferner die Minister Graf v. Brockdorff-Rantzau (B), Dr. Simons (S), Dr. Rosen (R) und v. Rosenberg (v. R.) (Aeußeres), Dr. Jarres (J) (Inneres), Dr. Luther (L) (Ernährung und Finanzen, Dr. Koeth (K) (Wirtsch.), Graf v Kanitz (v. K.) (Ernährung), Groener (G) (Verkehr), Fuchs (F) (besetzte Gebiete) und Dr. Geßler (G) Reichswehr, nach seinem Austritt aus der Demokratischen Partei.

Ein senkrechter Strich im Quadrat bedeutet Mitverwaltung.

Herr und Diener.

Indische Novelle

von

Wolfgang Federau.

Die Heirat Ramsays mit der Tänzerin Nana Suri entfesselte in der kleinen Europäerkolonie — die eigentlich doch nur eine ausgesprochene englische Niederlassung war — zunächst eine ungeheure Sensation. Stoff auf Wochen und Monate hinaus für allerhand Klatsch und Tratsch auf sämtlichen Tennis- und Golfplätzen. Nicht, weil Nana Suri eine Tänzerin war — mein Gott, es hat schon Lords und Grafen und Fürsten gegeben, die Künstlerinnen geheiratet haben, und man macht heute nicht mehr viel Wesens daraus. Und immerhin war Nana Suri beinahe weltberühmt und ihr Ruf in sittlicher Beziehung war über alle Zweifel erhaben — vollkommen makellos.

Aber . . . aber . . . Sie war und blieb eine Inderin — das wusch ihr kein Regen ab. Aus bester, angesehenster Kaste — aber eine Eingeborene! Von fremder Rasse, fremdem Wesen, Angehörige eines Volkes, das man ausnützte und beherrschte, inferior mit einem Worte.

Zuerst schien es, als wollte man Ramsay gesellschaftlich ächten. Das hört sich in unserer Zeit ziemlich ungefährlich an — aber für diejenigen, die draußen im Kolonialgebiet leben müssen, ist das eine schlimme Strafe, und man muß schon sehr philosophisch denken und sich dem Leben der Heimat nicht entfremdet haben, um sie für lange Zeit ertragen zu können, ohne zu leiden.

Ja, das plante man, „zur höheren Ehre Englands", obgleich Ramsay vor seiner Eheschließung allgemein beliebt war. Und vielleicht wäre es wirklich dazu gekommen, wenn nicht Oberst Strutt, der Ramsay besonders hoch schätzte, ihn und seine märchenhaft schöne Frau wenige Tage nach der Hochzeit zu einer Abendgesellschaft eingeladen und die Inderin mit dem harmlosesten Gesicht der Welt mit seinen andern Gästen bekanntgemacht hätte. Und Lady Ramsay — wie sie jetzt hieß —, wußte den Damen so viel Schmeichelhaftes über deren Toiletten zu sagen, gab mit so hilfsbereiter Rückhaltlosigkeit einige wertvolle Toilettengeheimnisse, die sie ihrer Abstammung und ihrem Beruf verdankte, preis, verstand mit der ebenso höflichen wie mächtigen Lady Rowson so amüsant zu plaudern, daß diese aus dem Lachen nicht herauskam, erkundigte sich so zärtlich und eingehend nach den Kindern, der kleinen, immer etwas zurückgesetzten Frau Otkins, die ganz in ihrer Familie aufzugehen pflegte, daß alle Damen restlos von ihr entzückt waren — die Herren aber, für die ja Schönheit alles hinreichend entschuldigt, waren froh, von der Durchführung ihres Vorhabens Abstand nehmen zu können, bei dem es ihnen schon vordem nicht ganz wohl gewesen war.

Einzig der als Störenfried und hochmütiger Hohlkopf bekannte und gefürchtete Distriktskommandant Burrow äußerte demonstrativ einige Worte über „Nigger" und „farbiges Blut" und „Mischehe". Aber nachdem ihm am nächsten Tag im Morgengrauen in Zeugengegenwart ein gutgezielter Schuß gleichzeitig die rechte Hand und das Schlüsselbein zerschmettert hatte, so daß er eiligst nach Old England zurückkehren und den Dienst quittieren mußte, war man übereinstimmend der Ansicht, es sei nicht recht lohnend, diese Frage weiter zu erörtern.

So wurde es nicht eine etwas sensationelle, sondern eine durchaus glückliche Ehe; und kein Schatten trübte das Leben Ramsays und seiner jungen Gattin, die sich wohlweislich hütete, Neid und Mißgunst herauszufordern und in kluger Weise das ihr entgegengebrachte Wohlwollen pflegte, ohne darum zu buhlen. Bis, nach noch nicht einem Jahre, Nana Suri plötzlich von einer bösartigen und rätselhaften Krankheit befallen wurde, die innerhalb weniger Tage ihr Leben gleich einer Kerze zum Erlöschen brachte.

Es gab ein großes Trauergefolge, und die Teilnahme aller Freunde und Bekannten des Ehepaares war sicher eben so echt und aufrichtig, wie der Schmerz Ramsays groß und erschütternd war. Die Tote war aus seinem Leben entschwunden wie eine allzu flüchtige Erscheinung und hatte ihm nichts weiter hinterlassen, als die Erinnerung an ein gestorbenes Glück und einen halbwüchsigen Knaben. Asis, hieß er, der sie als Diener und Page bereits während ihrer ganzen künstlerischen Laufbahn begleitet hatte und von dem sie sich auch während der Ehe nicht hatte trennen können.

Dieser Knabe Asis, der mit abgöttischer Liebe an der Tänzerin gehangen hatte, übertrug nun nach ihrem plötzlichen Tode seine ganze Verehrung auf Ramsay, und seiner hingebenden Fürsorge und Anhänglichkeit war es überwiegend zuzuschreiben, daß Ramsay die Kraft behielt, am Leben zu bleiben. Asis schlief auf dem Erdboden neben dem Lager seines Herrn; er sorgte für dessen Bedürfnisse, er plauderte zart und weich von der Verstorbenen, die beide so sehr geliebt hatten. Ja, er pflegte den Mann wie einen hilflosen Kranken, ersann tausend Möglichkeiten, ihn zu zerstreuen und half ihm so über die erste schwere und einsame Zeit hinweg.

„Treu wie ein Hund und gütig wie ein Engel", dachte Ramsay zuweilen mit leiser Rührung, wenn er den Knaben beobachtete, . . . die Aufgabe, seinen Herrn zu hüten — dieses unausgesprochene Vermächtnis der Toten — den Stempel früher Reife auf das offene, klare und zarte Kinderantlitz aufgedrückt hatte. Er liebte ihn, wie man Menschen zu lieben pflegt, die einem teuren Toten einst sehr nahegestanden haben, und zuweilen strich er ihm mit behutsamer Zärtlichkeit sanft über das dunkle, weiche Haar. Und das Bewußtsein, daß er diese Verehrung und Bereitschaft gleichsam als nachträgliches Geschenk aus den Händen Nana Suris bekam, erhielt seine innere Verbundenheit mit der toten Gattin in beglückender Art lebendig.

Lange Zeit nach dem Heimgang seiner Frau hatte sich Ramsay von allen gesellschaftlichen Veranstaltungen ferngehalten und jeden Verkehr abgebrochen. Schließlich aber forderte das Leben doch seine Rechte — Ramsay begann wieder den Klub aufzusuchen, nahm an den Jagden und am Sport wieder Anteil, von allen herzlich, ja fast stürmisch begrüßt; am lebhaftesten von Oberst Strutt, der sich zuweilen ernsthaftesten Besorgnissen um den Gemütszustand des Witwers hingegeben hatte.

Auch die Frauen begrüßten sein Wiedererscheinen in ihrer Mitte mit besonderer — und vielleicht verständlicher Freude. Denn es ist doch wohl so, daß ein schweres und seltsames Schicksal den Mann mit einem fast romantischen Zauber umwittert. Besonders war es Gwendolin Hughes, die Ramsay mit Beschlag belegte und keine Gelegenheit vorübergehen ließ, ihm ihre Sympathien zu bezeigen. Gwendolin war eine noch sehr junge Frau, von der nicht nur Schmeichler behaupteten, sie sei schön. Sonst konnte man freilich nicht viel Gutes von ihr sagen, und es ist ziemlich sicher, daß mindestens ein halbduzend Herren der kleinen Garnison sich rühmen durften, ihre letzte Gunst erlangt zu haben — und ohne allzugroßen Mühaufwand. Diese Dinge waren Ramsay nicht unbekannt. Aber da er jung und leidenschaftlich war und fast sechs Monate wie ein Mönch gelebt hatte, so darf es nicht wundernehmen, daß er bereit war, von den ihm eingeräumten Avancen Gebrauch zu machen. Zumal er überzeugt war, die Tote nicht zu beleidigen — seine Seele spielte, wie er sich selbst eingestand, bei dieser Affäre keine Rolle.

Ramsay haßte es, in delikaten Angelegenheiten Briefe zu schreiben — er hielt das für unvorsichtig und halbwegs geschmacklos. So beauftragte er an einem Abend Asis, möglichst unauffällig Gwendolin davon in Kenntnis zu setzen, daß er gegen Mitternacht ihren Besuch erwarte. Der Knabe hörte den Befehl schweigend an. Plötzlich erschütterte ein Zittern seinen jungen, schmächtigen Körper, und ein paar große, heiße Tränen rollten über seine Wangen.

„Was ist dir, Asis?" fragte Ramsay erstaunt.

„Ich . . . ich dachte an die tote Herrin", stammelte das Kind schluchzend. Ramsay fühlte sich ganz wohl, aber er unterdrückte das Unbehagen, das sich seiner bemächtigen wollte.

Landesbibliothek Oldenburg

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heidmühle. Parteiversammlung. Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, bei Schütt Parteiversammlung der SPD.-Ortsgruppe Schortens. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Jever. Folgendes Wohnungselends. Ein trauriges Kapitel rollte eine Verhandlung vor dem Landesschöffengericht gegen den Dienstknecht G. aus Friederikenfiel bei Hohenkirchen im Jeverland auf. G. ist wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagt, weil er sich an einem Mädchen unter 14 Jahren vergangen haben soll. Auch der Angeklagte selbst ist erst heute kaum 19 Jahre alt. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Gericht verkündigte folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es wird voller Strafaufschub bis 1. Juni 1931 gewährt. In der Begründung heißt es: Wenn die Folgen des Vergehens auch schlimm sind — denn die Verführte ist mit 13 Jahren schon Mutter geworden — so ist doch zu bedenken, daß die ganzen Verkommnisse nur auf die schlechten Wohnungsverhältnisse zurückzuführen sind (der Angeklagte schlief mit dem 13jährigen Mädchen in einem Bett). Das Gericht erkannte ausdrücklich an, daß G. sich stets gut geführt habe und daß ihm von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt wird.

Ohmstede. Zuschuß zu Schulausflügen. Einen lobenswerten Beschluß hat der hiesige Schulvorstand gefaßt, der vom Gemeinderat bestätigt wurde. Letzterer will 300 Mark als Zuschuß zu Schulausflügen in den Voranschlag einsetzen, um allen Kindern die Gelegenheit zu geben, den letzten Schulausflug mitmachen, der sich heute meistens auf einige Tage erstreckt und als Ziel den Harz, Teutoburger Wald usw. vorsieht. Für viele Kinder ist und bleibt dieser Ausflug über Oldenburgs Grenzen hinaus der einzige im Leben. Deshalb will der Schulvorstand allen Kindern es möglich machen, an diesem teilzunehmen.

Wildeshausen. Zum Mord auf der Recknitzer Chaussee. Trotz angestrengtester Tätigkeit des Verdener Landgerichts und der Staatsanwaltschaft, welche die Untersuchung leiten, und trotz hoher Belohnung, die von dem Regierungspräsidenten in Hannover ausgesetzt sind für zweckdienliche Nachrichten, die zur Ermittlung des Mörders dienen, ist noch wie vor über den Täter vollkommene Unkenntnis verbreitet. Alle bisherigen Spuren und Gerüchte haben sich als falsch erwiesen. Die Leiche des Getöteten ist in Recknitz im Elternhause aufgebahrt worden. Die Sektion hat ergeben, daß Heinrich Mühlenhort mit Messerstichen in den Rücken sehr schlimm mitgenommen ist. Dann hat der Mörder ihn mit vier Kugeln eines Brownings getroffen. Ein Schuß ist direkt ins Herz gedrungen, der den Tod zur Folge hatte. Ferner ist ein Rückenschuß, ein Lenden- und ein Schulterblattschuß festgestellt. Die abgeschossenen Patronen sind aufgefunden. Wie sich die furchtbare Tat abgespielt hat, darüber kann man nur Vermutungen haben. Unter den Fingernägeln des Ermordeten fand man fremde Haare, woraus hervorgeht, daß ein Kampf zwischen ihm und dem Mörder stattgefunden hat. Vergangenen Abend verbreitete sich die Kunde, der Täter sei verhaftet worden. Die Nachrichten bestätigten sich nicht. Es war zwar die Festnahme eines Mannes erfolgt. Er hat aber mit dem Mord nichts zu tun. Vielmehr hatte er zwischen Austen und Colnrade an einem 13jährigen Schulmädchen ein Sittlichkeitsverbrechen versucht. Es gelang dem Mädchen aber, ihm durch das Roggenfeld zu entkommen. Am Abend der Tat haben zwei Männer und zwei Frauen zu Wagen die Mordstelle passiert. Sie waren aus Recknitz. Sie sahen einen Mann im Graben liegen, die Männer stiegen ab, gingen in den Graben und fanden zu ihrem Schrecken, daß der Liegende tot war. Anstatt nun umzukehren und im Galopp nach Wildeshausen zu jagen zur Benachrichtigung der Polizei, fuhren sie nach Hause und gaben erst am folgenden Morgen telephonisch Bescheid. Der Mantel, der dem Ermordeten gestohlen worden ist, wurde im Mohlstedter Feld gefunden. Man steht noch immer vor einem völligen Rätsel.

Delmenhorst. 200000 Mark Fehlbetrag im städtischen Voranschlag. Die Voranschläge für das Rechnungsjahr 1928/29 sind entworfen und dem Stadtrate zur Genehmigung unterbreitet. Nach ihnen können Einnahme und Ausgabe nicht in Einklang gebracht werden. Vielmehr zeigen sie einen ziemlichen Fehlbetrag. Die Gesamtsumme der Ausgaben beträgt 2 110 000 Mark, denen Einnahmen in Höhe von 1 910 000 Mark gegenüberstehen. Es ist also mit einem Fehlbetrag von 199 650 Mark zu rechnen. An Steuerzuschlägen sollen nach dem Beschlusse der letzten Stadtratssitzung dieselben wie im Vorjahre gehoben werden, außerdem ist dem Stadtrat eine Vorlage über Einführung der Biersteuer und eine solche auf Erhöhung der Vergnügungssteuer zugegangen. Im einzelnen sind folgende Summen eingestellt: 1. Allgemeine Verwaltung: Einnahme 1 270 000 Mark, Ausgabe 1 458 200 Mark, Fehlbetrag 188 200 Mark; 2. Polizeiverwaltung: Einnahme 1100 Mark, Ausgabe 58 800 Mark, Fehlbetrag 57 700 Mark; 3. Bauverwaltung: a) Hoch- und Tiefbauamt: Einnahme 5000 Mark, Ausgabe 99 800 Mark, Fehlbetrag 94 800 Mark; b) Unterhaltung der Straßen und Wege: Einnahme 4900 Mark, Ausgabe 166 000 Mark, Fehlbetrag 161 100 Mark; c) Kanalisation: Einnahme 1300 Mark, Ausgabe 17 000 Mark, Fehlbetrag 8700 Mark; 4. Gemeindeanstalten: a) Feuerwehr: Einnahme — Mark, Ausgabe 27 000 Mark, Fehlbetrag 27 000 Mark; b) Desinfektionen und Krankenwagen: Einnahme 7000 Mark, Ausgabe 24 000 Mark, Fehlbetrag 17 000 Mark; c) Friedhof: Einnahme — Mk., Ausgabe 12 400 Mark, Fehlbetrag 12 400 Mark; d) Märkte: Einnahme 20 000 Mark, Ausgabe 7900 Mark, Ueberschuß 12 100 Mark; 5. Schulen: a) Evangelische Volksschulen: Einnahme 36 000 Mark (Staatszuschuß), Ausgabe 364 400 Mark, Fehlbetrag 328 300 Mark; b) Katholische Volksschule: Einnahme 13 050 Mark, Ausgabe 134 250 Mark, Fehlbetrag 121 200 Mark; c) Oberrealschule und Lyzeum: Einnahme 188 600 Mark (Schulgeld 100 000 Mark, Staatszuschuß 39 800 Mark), Ausgabe 283 950 Mark, Fehlbetrag 95 350 Mark, d) Berufsschulen: Einnahme 73 500 Mark, Ausgabe für die Gewerbeschule 63 700 Mark, für die kaufmännische Berufsschule 28 470 Mark, für die Handelsschule 13 180 Mark, für die Hauswirtschaftliche Schule 51 950 Mark, außerdem kleinere Beträge an Zuschüsse usw.

Emden. Lehrgang für taubstumme Jugendliche. Wie im Vorjahre soll auch in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 14. Juli ein Lehrgang für taubstumme Jugendliche des Regierungsbezirks Aurich in Emden im Gebäude der ehemaligen Taubstummenanstalt (jetzt Berufsschule) durch den Taubstummen-Oberlehrer Billmann-Osnabrück, der den meisten Taubstummen aus seiner früheren Tätigkeit in Emden bekannt ist, abgehalten werden. In dem Lehrgang wird Unterricht erteilt in Berufs- und Bürgerkunde, Schriftverkehr, Rechnen und Deutsch. Für Verpflegung und Aufsicht wird seitens der Leitung Sorge getragen. An den Sonntagen wird Gottesdienst für die evangelischen Teilnehmer abgehalten werden. Kosten entstehen den Teilnehmern nicht, auch die Fahrkosten werden ersetzt. Der Lehrgang ist in erster Linie als Fortsetzung des vorjährigen Lehrganges gedacht; es können aber auch Jugendliche zugelassen werden, die am vorjährigen Lehrgang nicht teilgenommen haben. Die Magistrate usw. nehmen Meldungen entgegen. Die Gemeldeten erhalten besonderen Bescheid, ob sie aufgenommen werden können.

Leer. Verbesserung für die Emsschiffahrt. Der Emsdurchstich geht seiner Vollendung entgegen. In Kürze wird der neue Durchstich für die Schiffahrt freigegeben werden. Damit ist für die Fahrzeuge, die die Ems benutzen, wieder eine der vielen und starken Krümmungen beseitigt, die vielfach zu Zusammenstößen führten.

Papenburg. Ein trauriger Unglücksfall. In der Nacht vom Sonntag auf Montag verfehlte der Magistratssekretär a. D. Blak auf dem Nachhausewege von Bokel die Deverbrücke und geriet ins Wasser, wobei er sich anscheinend eine schwere Kopfverletzung zugezogen hat, infolge derer er das Bewußtsein verloren und sich nicht wieder aus dem Wasser emporarbeiten konnte. Die Leiche wurde später von dem Nachtwächter der Firma Brügmann u. Sohn entdeckt und mit Hilfe mehrerer herbeigerufener Personen geborgen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Rheine. Vom Auto überfahren und getötet. Auf der Landstraße Rheine—Dreierwalde wurde der Arbeiter Strotmann schwerverletzt aufgefunden. Der Verletzte muß von einem Auto überfahren worden sein. Auf dem Transport zu seiner Wohnung ist er gestorben, ohne irgendwelche Angaben über die Ursache seiner Verletzungen machen zu können. Nach Angabe von Augenzeugen hat in der Nacht zwischen zwei und drei Uhr ein schwerer Lastwagen die Landstraße passiert.

„Geh, geh — und bestelle, was ich dir befohlen habe", sagte er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Das verstehst du nicht." Alis verbeugte sich tief und verschwand ohne ein weiteres Wort. Er blieb ziemlich lange aus — endlich kam er zurück; er flatterte an allen Gliedern in mitleiderregender Weise.

„Bist du krank?" fragte Ramjay.

„Nein," erwiderte Alis, „ich habe alles bestellt. Lady Hughes wird kommen. „Gut, gut," sagte Ramjay, und dann, nach kurzer Pause, zögernd, „du wirst heute in der Küche schlafen müssen, Alis."

Der Knabe nickte. Seine Augen sahen unendlich traurig auf den Herrn und glänzten fiebrig . . . . „Wie lieb er sie gehabt haben muß", dachte Ramjay, als er allein war. Eine quälende und unverständliche Ruhe fraß in seinem Blute, während er wartete. Vergeblich wartete! Denn es war schon lange nach Mitternacht und Gwendolin kam nicht. „Vielleicht ist etwas Unerwartetes dazwischengekommen", tröstete er sich, als er endlich gegen 2 Uhr sein Lager aufsuchte. Er schlief unruhig, fuhr oft mit einem lauten Stöhnen empor, träumte schwer. Aber es war nicht Gwendolin, von der er träumte, sondern die Augen des Jungen, die ihn bis in den Schlaf hinein verfolgten.

Am andern Morgen kam Oberst Strutt sehr aufgeregt und erzählte, Lady Hughes sei in ihrem Bett ermordet aufgefunden worden. Man hätte die Waffe gefunden — es war ein Stilett, wie es die Inder zu benützen pflegten.

Ramjay sagte kein Wort, zog nur die Augenbrauen wie in schmerzlicher Ueberraschung hoch. „Kein Verdacht?" fragte er schließlich.

Wir hatten Verdacht auf einen Eingeborenen, den Lady Hughes vor acht Tagen mit der Reitpeitsche ins Gesicht geschlagen hat. Aber wir mußten ihn bald wieder laufen lassen. Es war nichts damit. Eine rätselhafte Affäre. Ihr Gatte ist seit drei Monaten im Norden — von dessen Seite wird kein Licht ins Dunkle gebracht werden."

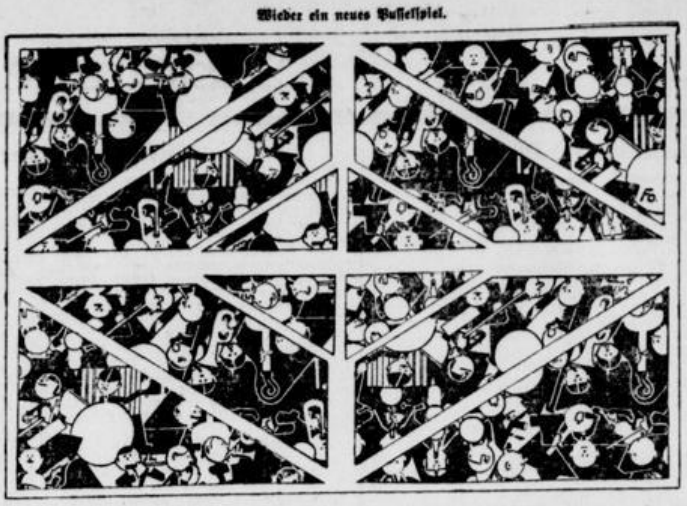
Ramjay vermochte auch nicht, Strutt irgendeinen Wink zu geben. Der Oberst ging schließlich kopfschüttelnd fort. — Aehnliches war ihm noch nicht vorgekommen.

Ramjay zweifelte keinen Augenblick daran, daß er den Täter kenne. Aber als Alis das Frühstück brachte, streichelte er nur einmal nachdenklich und traurig über das weiche Haar des Kindes.

„Wir werden bald fort müssen von hier", sagte er zu dem Knaben. Das Bewußtsein seiner Schuld lastete schwer auf ihm — und das Wissen und das Leid dieser Kinderseele, zu der es keinen Weg und keine Brücke gab. Alis sah zu ihm auf, ernst, dunkel, mit dem unbewegten Antlitz eines alten, vielerfahrenen Menschen.

Drei Monate später ließ sich Ramjay versetzen, in eine der östlicher gelegenen Provinzen. Er behielt er bei sich, jahrelang, bis er nach Europa zurückkehrte. Aber nie, niemals sprach er mit ihm über jene Nacht. Aber Gwendolin, deren Ermordung den behördlichen Stellen ein dauerndes, unaufgeklärtes Geheimnis blieb.

Wieder ein neues Puzzelspiel.



Heute ein neues Puzzelspiel. Bücher stehen auch diesmal nicht zur Verfügung; Einsendungen sind daher nicht nötig. Wem es Spaß macht, der wird das Ding schon zusammenpappen.

---

sprechend. Der Abg. Stöder aber war offenbar von Gespensterfurcht befallen und witterte hinter meinen Vorschlägen die schwarze Absicht, zu verhindern, daß „in den wichtigsten Ausschüssen" Sozialdemokraten und Kommunisten die Hälfte der Ausschußsitze erhalten. In Wirklichkeit ließen meine Vorschläge die Besetzung in dreien dieser „wichtigsten Ausschüsse" — Sozialpolitischer Ausschuß, Wohnungsausschuß und Rechtsausschuß — völlig unverändert und brachten außerdem noch den Auswärtigen Ausschuß, doch wohl ebenfalls einen „wichtigen" Ausschuß, in die Reihe der Ausschüsse mit der günstigeren Besetzung durch die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Im übrigen aber kann niemand bestreiten, daß 10 sozialdemokratische und 4 kommunistische Sitze in Ausschüssen mit 28 Mitgliedern über das Stärkeverhältnis der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion hinausgehen, die zusammen mit 206 Mitgliedern nicht die Hälfte der in Fraktionen zusammengeschlossenen 455 Abgeordneten haben und deshalb auch nicht die Hälfte der Sitze in einem Ausschuß beanspruchen können. Deshalb ist auf meinen Vorschlag eine Berechnungsmethode angewendet worden, die jede Fraktion genau nach ihrer Stärke an den Ausschußsitzen beteiligt, auch die Kommunisten. Das ist die Wahrheit über das „Aufgeben von Kampfpositionen" durch mich im Aeltestenrat des Reichstags. „Die sozialdemokratischen Arbeiter in den Betrieben" werden daraus wieder ersehen, wie leichtfertig und böswillig die Kommunisten Behauptungen über die Sozialdemokratie aufstellen.

Parteiangelegenheiten.

„Aufgegebene Kampfpositionen?"

Vom Genossen Dittmann wird uns geschrieben: Die „Rote Fahne" bringt in ihrer Freitagnummer einen Artikel, der beweisen soll, daß ich im Aeltestenrat des Reichstags bei der Besetzung der Kommissionssitze Umänderungen vorgeschlagen hätte, „wonach das Mehrheitsverhältnis in all diesen wichtigen Ausschüssen (Haushaltungsausschuß, Sozialpolitischer Ausschuß, Wohnungsausschuß, Rechtsausschuß) zugunsten der bürgerlichen Parteien umgeändert wurde". Am Schlusse des Artikels wird den „sozialdemokratischen Arbeitern in den Betrieben" gesagt, der Fall zeige, wie die sozialdemokratischen Führer „jede, auch die geringste Kampfposition, zugunsten ihrer kapitalistischen Koalitionsbrüder aufgeben".

Der Artikel stammt vom Abgeordneten Stöder, der den gleichen Unsinn schon tags vorher im Aeltestenrat vorgetragen hatte. Um was hat es sich tatsächlich gehandelt? Ich habe vorgeschlagen, den Rechnungsausschuß aufzuheben und seine Funktionen dem um 7 Mitglieder zu verstärkenden Haushaltungsausschuß zu übertragen, damit eine bessere Kontrolle über die tatsächliche Verwendung der bewilligten Etatsgelder ermöglicht werde. Weiter habe ich vorgeschlagen, den ersten Ausschuß (für Wahrung der Rechte der Volksvertretung) von 21 auf 28 Mitglieder zu erhöhen, weil alle übrigen ständigen Ausschüsse ebenfalls 28 Mitglieder zählen. Diese rein sachlichen Gründe meiner Vorschläge, die garnichts mit parteipolitischen Erwägungen zu tun haben, fanden bei allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten Zustimmung; der Aeltestenrat beschloß ent-

Literatur.

Bürgerliche und proletarische Sozialpolitik. Die Probleme der Sozialgesetzgebung, des weiteren Ausbaus der Sozialpolitik stehen jetzt im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Da ist es zu begrüßen, daß in dem soeben erschienenen Juniheft der „Bücherwarte" Simon Katzenstein in einem umfangreichen Aufsatze „Grundlagen der Sozialpolitik" die Ziele und Methoden der Sozialpolitik herausgearbeiten sucht und die Grenzen zwischen bürgerlicher Sozialreform und proletarischer Sozialpolitik zieht. Die letztere definiert er dahin, daß sie die Richtung des auf Reformen hinarbeitenden Sozialismus mit dem revolutionären Ziel der grundsätzlichen Umgestaltung der Gesellschaftsordnung vertrete. Das unterscheide sie von der bürgerlichen Sozialreform, deren Sozialpolitik sich in den Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung einfügt. Ausführlich schildert Katzenstein die Entwicklungsstufen der deutschen Sozialpolitik und die Beziehungen, die zwischen ihr und den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft und Politik bestehen. Ausführliche Literaturangaben geben dem Leser die Möglichkeit, sich an Hand der gegebenen Darstellung in die Probleme der Sozialpolitik zu vertiefen. Die „Bücherwarte" mit Beilage „Arbeiterbildung" ist zum Preise von 1.50 RM. für das Vierteljahr durch die Post oder durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Neuerscheinungen beim Volksverband der Bücherfreunde. Der Volksverband der Bücherfreunde legt jetzt vor Jack London „Wolfsblut" und Zola „Das Paradies der Damen". Jack London, eine der interessantesten Erscheinungen der modernen Weltliteratur, gibt hier die Geschichte eines Wolfshundes, ein Heldenleben voller Abenteuer, Entbehrungen, List und Treue, unglaublich spannend erzählt. Mit genialem Instinkt erfaßt der weltberühmte Autor die Seele des Tieres, als Sinnbild unverbildeter kraftvoller Natur. Unbändiges Freiheitsbedürfnis, das die Fesseln der Kultur abstreifen will, vereinigt sich bei ihm mit der nervösen Höchstspannung des modernen Menschen. Mit packender Gewalt meistert er das flutende Leben. Das Werk kostet 2.95 Mark elegant in Halbleder gebunden. — Dann das zweite Buch. Unbekümmert um Ruhm und Haß hat Zola sein Riesenwerk geschaffen. „Das Paradies der Damen" ist eine packende Dichtung, aus der Sozialpolitiker Erkenntnis schöpften — eine Psychologie des modernen Wirtschaftslebens, deren Wirklichkeitstreue die kleinsten Einzelheiten des modernen Warenhausbetriebes exakt erfaßt und deren grotesque Phantastik im Rhythmus des modernen Lebens die ewige Romantik aufspürt. Zolas Wahrheitssinn weicht vor keiner Erscheinung zurück. Der Ernst seines Künstlertums rechtfertigt die große Kühnheit seiner Darstellung. — Dieses Buch (in Halbleder gebunden zum Preise von 4.30 RM.) veranschaulicht die Leistungsfähigkeit des Volksverbandes der Bücherfreunde, der sich die Verbilligung des guten deutschen Qualitätsbuches zur Aufgabe gesetzt hat und diese ernsthaft zu erfüllen bestrebt ist.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Deutscher Bauarbeiterverband. Heute abend 7 Uhr Sitzung der Bauarbeiterschaftskommission im Bureau.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute, 7.30 Uhr, übt die Musikgruppe bei Franz Strauch, Werftstraße. Ebenfalls um 7.30 Uhr: Herbergsreinigung. — Freitag rechnen die Bezirkskassierer, von 7 Uhr an, ab. Um 8 Uhr treffen wir uns an der Gasanstalt, und tanzen auf dem Germania-Sportplatz. — Zur Jugendherbergs-Einweihung treffen sich die Radfahrer Sonntag um 8 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Die Badegäste müssen gemeldet werden. Der Stadtmagistrat weist darauf hin, daß alle Personen, die zu Besuch, als Sommer- und Badegäste hier wohnen, binnen drei Tagen anzumelden sind, sofern der Aufenthalt länger als eine Woche dauert. Für die Meldung sind besondere vereinfachte Formulare hergestellt worden und in den Papiergeschäften sowie in der Geschäftsstelle des Seebade- und Heimatvereins (Rathaus Jedeliusstraße) erhältlich. Für die Erstattung der Meldungen ist der Wohnungsgeber verantwortlich. Nichtbeachtung der Meldevorschriften wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 RM. bestraft. Alle polizeilichen Meldungen sind gebührenfrei. Die Durchführung der Meldevorschriften auch bezüglich der Sommergäste usw. wird besonders auch von der Badeverwaltung gewünscht und dient der Entwicklung unseres Badewesens, da nur auf diesem Wege genaue Zahlen über den Besuch unseres jungen Badeortes und über den Nutzen der Verkehrswerbung zu gewinnen sind. Das Meldematerial wird ferner zur Aufstellung der Fremdenliste verwandt. Die Beachtung der Meldevorschriften liegt somit auch im Interesse der Badegäste.

Allgemeiner Verkauf am Handwerkertag. Aus Anlaß der am Sonntag in den Jadestädten stattfindenden Handwerkertagung können und werden die Geschäfte von 12 Uhr mittags bis abends 6 Uhr allgemein geöffnet sein.

Um 3000 Mark geprellt. Ein hiesiger Pächter U. bot einem gleichfalls hier anwesenden Privatmann R. ein Geldgeschäft an. Er brauche zu einem Kartoffelhandel etwa 3000 Mark. R. ging auf die Sache ein, zumal ihm 14 Prozent Zinsen geboten wurden und U. ihm sein ganzes Eigentum verpfändete. Leider stellte es sich bald heraus, daß die geliehene Summe bei dem Geschäft futsch ging und es mit der Bürgschaft auch essig war. Der Pächter hatte sich deshalb gestern vor dem Landesschöffengericht wegen Betrug und Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte nämlich auch den Namen seiner Frau eigenhändig mit unter den Vertrag gesetzt. Da der Angeklagte noch unbescholten ist, erhielt er vier Monate Gefängnis, für zwei Monate wurde ihm Strafaufschub gewährt.

Folgen einer Fahrlässigkeit. Eine Schaufensterscheibe eingedrückt wurde gestern abend einem Kolonialwarenhändler in der Friederikenstraße in der Nähe des Mühlenweges. Ein paar 15—17jährige Burschen vertrieben sich die Zeit, indem sie sich vor das betreffende Fenster setzten und sich gegenseitig stießen und drängten. Unerwartet fiel da plötzlich ein Stück aus der Scheibe heraus und zersprang mit lautem Geklirr. Einer der Jungen erlitt eine kleine Verletzung an der Hand.

Wilhelmshavener Polizeibericht. Am 22. d. M., in der Zeit zwischen 22 und 23 Uhr, wurden von zwei Damenfahrrädern, die vor der Wirtschaft Ecke König- und Kronprinzenstraße standen, zwei neue elektrische Fahrradlampen gestohlen. — Am Sonnabend, dem 16. Juni, zwischen 20 und 21 Uhr, ist aus einem Personenauto, welches bei der „Strandhalle" (Seeber) aufgestellt war, eine fast neue Kamelhaar-Reisedecke gestohlen worden. Die Decke ist auf der einen gelb, auf der anderen Seite braun kariert. — Am Sonnabend, dem 23. Juni, wurde einem Arbeiter auf dem Wilhelmsplatz während der Arbeitszeit sein Fahrrad, welches er dort auf dem Rasen hingelegt hatte, gestohlen. Es handelt sich um ein altes Rad ohne Freilauf. Lenkstange mit Vorbau und schwarz lackiert, rote Gummigriffe. — Ferner wurde am Sandspielplatz im Park einem Kinde der Roller entwendet. Der Roller ist aus Eisen, hellblau, hellrote massive Räder, Gummibereifung und schwarze Hornhandgriffe. — Gestohlen oder verloren eine braunlederne Brieftasche, enthaltend 320 RM. und Quittungen. — Sachdienliches erbittet die Kriminalpolizei Wilhelmshaven, Hindenburgstraße 17.

Die Frau, die ihren Mann betrog. Hatte in dem obenerwähnten Gerichtsfall der Mann vergeblich versucht, seine Frau hineinzulegen, so war es in diesem Falle einer Frau gelungen, ihren Mann gründlich hinters Licht zu führen. Angeklagt ebenfalls vor dem Landesschöffengericht, war die Ehefrau E aus Rüstringen, deren Mann kriegsbeschädigt war. Die fürsorgliche Gattin holte am ersten eines jeden Monats vom Postamt die Rente ab und zahlte sie angeblich auf zwei Sparbücher bei der Wilhelmshavener und Rüstringer Sparkasse ein. In Wirklichkeit verbrauchte sie das Geld (40 RM.) aber für sich. Die Bücher fälschte sie, indem sie jeden Monat auf jedem Sparbuch 20 RM. eintrug und zwei unleserliche Namen dahinter schrieb. Die ersten beiden Blätter der Sparbücher klebte sie zusammen, weil dort tatsächlich Unterschriften der Sparkasse standen. Eines Tages mußte der Mann Geld haben. Es sollten auf jedem Buch 180 RM. sein. Das Geld wollte er am 3. Juli abholen. Jetzt legte ihm die Frau einen Zettel vor, worin ihm die Sparkasse angeblich mitteilte, daß er das Geld erst am 13. abholen könne. Nun kam der Mann hinter den Schwindel und brachte seine eigene Frau zur Anzeige. Die Angeklagte gibt die Straftat an sich zu. Sie hätten zu Haus etwas üppig gelebt und so sei das Geld draufgegangen. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis, das Gericht läßt es mit drei Monaten bewenden und gewährt außerdem Strafaufschub bis 1. Juni 1931 gegen Zahlung einer Geldbuße von 200 RM., zahlbar in monatlichen Raten von zehn Reichsmark.

Poststationen für die ausfahrenden Schiffe. Poststation für den Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee und dessen Gericht auf Linienschiff „Schlesien" ist vom 29. bis 30. Juni Kiel-Wik (letzte Postabholung am 1. Juli, 8 Uhr), vom 1. bis 15. Juli Marinepostbureau Berlin C 2, ab 16. Juli wieder Wilhelmshaven; für den Erprobungsausschuß für Torpedobootsbauten und Torpedoboot „Albatros" ab 27. Juni Kiel-Wik. — Der Stationstender „M. 134" beabsichtigt am 30. Juni Wilhelmshaven zu verlassen zur Fahrt nach der Ostsee. Poststation ist vom 1. bis 8. Juli einschließlich Travemünde, vom 9. bis 11. Juli einschließlich Flensburg-Würwik, vom 12. Juli ab wieder Wilhelmshaven.

Wirtschaftslehrgang an der Marinefachschule Wilhelmshaven. An der Marinefachschule für Verwaltung und Wirtschaft in Wilhelmshaven finden Mittwochs von 17 bis 19 Uhr im Rahmen des Abschlußlehrganges volkswirtschaftliche Belehrungen statt mit dem Ziel, die Zuhörer mit wirtschaftlichen Fragen vertraut zu machen. Den Versorgungsanwärtern ist die Teilnahme anheimgestellt. Anmeldung hat bei der Marinefachschule (Fernruf 143) zu erfolgen. — Der Studienassessor Grützmacher von der hiesigen Marinefachschule ist zum Studienrat ernannt worden.

Kurzarbeiter-Unterstützung verlängert.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers verordnet, daß die Kurzarbeiterunterstützung bis zum 1. September 1928 im gegenwärtigen Umfange bestehen bleibt.

Die Auffassung, daß die Krisenunterstützung für Arbeitslose am 1. Juli außer Kraft trete, ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, irrig. Nach dem maßgebenden Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 23. März 1928 bleibt die Krisenunterstützung in dem Umfange, in dem sie bisher eingeführt ist, bis auf weiteres bestehen.

Außer Kraft treten nur die Uebergangsvorschriften, die nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für diejenigen Personen gelten, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits Erwerbslosen- oder Krisenunterstützung bezogen haben.

44 Prozent deutsche Filme im Mai.

Der Anteil der deutschen Produktion an den im Mai in Deutschland zensierten Filmen betrug 44 Prozent gegenüber 25 Prozent im Monat April und 46 Prozent im Monat März. An der Gesamtzahl der bei uns vorgeführten Filme (einschließlich Lehr- und Beiprogramm) war die deutsche Produktion mit 79 Prozent, an der Länge mit 63 Prozent beteiligt. Im ganzen wurden 55 Spielfilme und 201 Lehr- und Beiprogrammfilme zensiert. Davon wurden 56 für Jugendliche verboten.

Der erste weibliche Filmregisseur.

Die russische Filmproduktion hat in Olga Preobrajanskaja die erste Frau hervorgebracht, die sich der Filmregie zugewandt hat. Frau Preobrajanskaja hat bereits einen Film für die „Sowkino" gedreht, der den Titel „Das Dorf der Sünde" führt und voraussichtlich auch später in Deutschland zur Aufführung gelangen wird.

Humor und Satire.

Wir entnehmen der „Schweizer Illustrierten Zeitung":

Er weiß es.

Lehrer: „Was ist auf dem Gebiete der Dampfkraft die beste Erfindung?"
Schüler: „Die Dampfnudel!"

*

Die Schüler werden von der Lehrerin aufgefordert, Sätze mit „sein" und „haben" zu bilden. Die Antworten hageln: „Ich möchte ein Flieger sein!" — „Ich möchte ein Auto haben!" Da hebt ein ganz Schlauer den Finger auf und meint: „Sie sollen noch zu haben sein, Fräulein!"

*

Immer Geschäft.

„Vater, da unten hauen sich zwei Leute."
Vater: „Geh' schnell 'runter, vielleicht kannst du dir da Zeugengebühren verdienen."

*

Mitgefühl.

Frau zur Dienstmagd: „Ich kann heute nicht ausgehen, ich habe wieder so entsetzliche Kopfschmerzen."
Dienstmagd: „Ach, daß Ihnen der dumme Kopf immer weh tun muß!"

*

So sind die Männer!

„Denk' dir, Trude, Hans sagte mir soeben, ich sei das interessanteste und entzückendste Mädchen, das er jemals kennengelernt habe!"
„Aber Else, so einen Mann willst du heiraten, der dich vom ersten Augenblick an mit Lügen umwirbt?!"

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des in Wilhelmshaven-Rüstringen stattfindenden 9. Nordwestdeutschen Handwerkerbundestages wird hiermit auf Grund des § 105 b Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung allen Handelsgewerbetreibenden gestattet, am Sonntag, dem 1. Juli d. J., ihre Ladengeschäfte **von 12 bis 18 Uhr** offen zu halten. Angestellte und Arbeiter dürfen während dieser Zeit beschäftigt werden.

Wilhelmshaven-Rüstringen, den 27. Juni 1928.

Die Polizeiverwaltung. Balsanz. — Der Stadtmagistrat. Kleine.

Rüstringen.

Polizeiliche Anmeldung der besuchsweise in Rüstringen zuziehenden Personen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 1 der Bekanntmachung vom 24. April 1900 des Staatsministeriums, betr. das polizeiliche Meldewesen in den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende auch der zu **vorübergehendem Aufenthalt (Besuch, Sommer-, Bade-Aufenthalt usw.)** erfolgte Zuzug von Personen **zu melden ist,** sofern der Aufenthalt die **Dauer einer Woche überschreitet.** Die Meldungen sind innerhalb dreier Tage nach Ablauf der ersten Woche des Aufenthalts, also spätestens am zehnten Tage nach dem Zuzug, beim Einwohner-Meldeamt einzureichen. Ausländer sind jedoch innerhalb eines Tages nach Zuzug zu melden. Meldepflichtig ist in jedem Falle der Wohnungsgeber.

Für die Meldung besuchsweise zugezogener Personen sind **vereinfachte Meldevordrucke** hergestellt und in den Geschäftsstellen der „Republik" und des Seebade- und Heimatvereins (Rathaus Jedeliusstraße, Nachrichtenamt), sowie in den Papierhandlungen erhältlich. Sie sind in einfacher Ausfertigung vorzulegen.

Nichtbeachtung der Meldevorschriften wird mit einer **Ordnungsstrafe bis zu 150,— RM.** bestraft.

Rüstringen, den 28. Juni 1928.

Stadtmagistrat. Kleine.

Wilhelmshaven.

Das Ortsgesetz über die Straßenreinigung vom 26. Oktober 1921, sowie der Plan und die Kostenberechnung über die Verteilung der für das Rechnungsjahr 1928 zu erhebenden Straßenreinigungskosten auf die sämtlichen Anlieger der Straßen liegen **vom 28. d. M. bis einschließlich 12. Juli d. J.** im Rathaus, Zimmer 5, zur Einsicht der Beteiligten aus. Einwendungen dagegen sind binnen einer Frist von vier Wochen vom Tage der Offenlegung ab beim Magistrat anzubringen.

Der Beitrag ist durch Beschluß der städtischen Kollegien vom 27. April 1928 auf 1,60 RM. je laufenden Meter Grundstückslänge festgesetzt.

Wilhelmshaven, den 25. Juni 1928.

Der Magistrat. Bartelt.

Werbt für den → Bücherkreis

Rüstringer Lindenwirtstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 2030.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag, 29. d. M., nachm. 3 Uhr,** werde ich in meinem Auktionslokale, Kieler Straße 5, folgende gebr. Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

aus einem Nachlaß: einf. Schlafzimmer, Sofa, gute Kücheneinrichtung, Kommoden, Bücherschrank, Waschtisch, Spiegel mit Schrank, Spiegel, Tische, g. Rohrstühle, Nähmaschine, Regulator, Gardinen, Portieren, und was sich sonst vorfindet;

ferner: Saloneinrichtung (Polisander), Plüschgarnitur, Klubsessel, Sofa, 2 Sessel, Ledersofa, Vertikos, Chaiselongue, Bettstellen, Waschtische, Kleiderschrank, Küchenschränke, Nähmaschinen, Schließkörbe, Fensterstuhl, Gartenschlauch, Lampen, Bilder, Gasherde u. -kocher, Küchenherd, Ofenschirm, Grammophonkasten, Küchenstühle, Herren- und Damen-Fahrräder, Mädchenrad, Gardinenspanner, Turnreck usw.

Besichtigung 11 bis 13 Uhr.

Herm. Janßen, Auktionator, Kieler Str. 5.
Fernsprecher 783.

Große Versteigerung!!

Am **Freitag, 29. Juni, nachm. 4 Uhr,** versteigere ich in meinem **Auktionslokale Neue Str. 6** folgende gebr. Sachen gegen bar, event. Zahlungsfrist:

2 Motorräder, 1 Dreirad-Lieferwagen NSU., 3 Kücheneinrichtungen, 1 Küchenschrank, zwei Sofas mit Sessel, 4 Bettstellen mit Matratzen, 3 Nachtschränke, 2 Schreibtische, 1 Mahagoni-Sekretär (für Liebhaber), mehrere Handwagen, 1 Tresen, 2 Kassen, 1 Wohlmuthapparat, 1 Teppich, 1 Liegestuhl, 2 Automaten, mehrere Herrenräder, 1 Gardinenspanner, 1 Grudeherd, 1 Brennhexe, mehrere Tische, 1 Dezimalwaage, mehrere Oefen, 15 eiserne Einfriedigungspfähle, Borden, 1 Kronleuchter (eisengeschm.), mehrere Lampen, 1 Räucherschrank, 1 gr. Gaskocher, 3 Kinderwagen, Bilder, 1 Topfschrank, fünf Stühle, 1 Grammophon, ein Posten Handwerkzeug, 1 Faß Oel, 1 Wringmaschine, zwei Rollen Tau, 1 Taille mit 25 Meter Tau, 1 Knabenwagen, 1 gr. Kiste, Kohlensäcke, 6 Kleidersäcke, 1 Kohlenkorb, 2 Wasserwaagen, 1 Schiffsglocke, 2 Lenzpumpen, usw.,

1 großer Posten Möbelbeschläge.

ferner gelangt zur öffentlichen Versteigerung: **die aus einem Konkurs stammenden Bureaumöbel,** wie: Stehpulte, 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Stehlampe usw.

Besichtigung täglich von 10 bis 12 und von 5 bis 7 Uhr.

Täglich Annahme von Sachen aller Art zur Versteigerung.

Emil Harst, Auktionator, Telephon 1369.
Bureau: Bismarckstraße 110.
Auktionslokal: Neue Straße 6.

Siebethsburger Heim.

Empfehle meine Lokalitäten freundlicher Beachtung. — Spezialität: Mockturtle. — Echt Stonsdorfer Bittern.
Unterhaltungsmusik. 2648
Paul Dutke.

Waldschenke Schoost!

Telephon Jever 612.
Für Ausflügler groß. Garten mit Kinderbelustigung, Saal mit elektr. Klavier, doppelt. Bundeskegelbahn, Stallung. Gute Speisen und Getränke. Es ladet ein **J. Wagner.**

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Kinderland

Es wird einmal.

„Es war einmal" — so fangen alle alten, schönen Märchen an, in denen ein mutiger Prinz vorkommt, der im richtigen Augenblick die wunderschöne Prinzessin freit. Ihr kennt sie ja alle, die Geschichten, die schon eure Großmutter als Kind gehört hat, in denen es böse Hexen, Stiefmütter und Zauberer gibt, die die Menschen verfolgen, und gütige Feen, die sie aus den Gefahren wieder erretten, wenn man nur fromm und gut war. Hat nicht schon jeder von euch, wenn er hungrig war, gewünscht, ins Schlaraffenland zu übersiedeln oder doch wenigstens ein „Tischlein deck dich" zu besitzen? Und gar, wenn ihr recht elend und verlassen waret, wünschtet ihr nicht einem gestiefelten Kater zu begegnen, der euch herrliche Dinge herzaubern könnte?

Denkt euch doch aus, wie wunderbar es wäre, wenn ein erbeitsloses Elternpaar die Zauberhenne als Geschenk erhielte und sich aus den goldenen Eiern ein Haus, Möbel und Kleider beschaffen könnte, um wieder menschenwürdig leben zu können und der Kinder knurrenden Magen zu stillen! Freilich mit Siebenmeilenstiefeln und dem fliegenden Koffer könnten wir Fußgänger wohl auf das Automobil verzichten! Und wenn eine liebliche Fee drei Wünsche frei ließe, wir würden es sicher gescheiter anfangen als die dumme Frau, der ihr Mann zu guter Letzt die Bratwurst unter die Nase geflucht hat . . .

Ja, wenn, wenn es doch nur heute solch wundersame Vorfälle gäbe! Aber leider fangen all die schönen Märchen mit den Worten an: „Es war einmal" und da macht uns die Wunderwelt gleich viel weniger Freude, als wenn wir im Ernst hoffen könnten, daß etwa dem alten, kranken Schuster um die Ecke Heinzelmännchen des Nachts die ach so karg bezahlte Arbeit abnähmen, damit er sich im Herbst seines Lebens nicht noch so bitter plagen muß!

Die Märchen sind sehr lieb und wir mögen sie gut leiden, denn sie täuschen uns Traumgebilde vor. Aber in Wirklichkeit zerrinnt dann eben alles wie ein Traum. Man sollte erzählen: „Es wird einmal!" Dann bekommt ihr die wunderbarsten Märchen zu hören. Ihr würdet hören, daß es einmal keinen Hunger, kein Arbeitslosenelend und keine düstere Not geben soll. Keinen reichen Klaus, der dem armen Bruder nichts gönnt, und auch keinen mutigen Prinzen und keine wunderschöne Prinzessin, derweil das Volk hungern muß — ein jeder Mann und jede Frau, jedes Kind und jeder alte gebrechliche Mensch sollte frei sein und soviel haben, daß er für sein Essen, für seinen Schlaf und für sein ordentliches Kleid nicht mehr in Sorge bangen muß, wo andere im Ueberfluß prassen dürfen. Ist das nicht schöner als das schönste Märchen?

„Es wird einmal!" Glaubt es mir. Aber dieses schönste aller Märchen kann nur Wirklichkeit werden, wenn alle, alle Menschen einander lieb haben und nur Gutes tun.

Und dann, wenn es so weit gekommen sein wird, kommt die Zeit auch für „Es war einmal" wieder. Aber das werden dann keine goldenen Träume mehr sein, sondern da wird einmal eine silberhaarige Großmutter ihrem Enkelkind erzählen:

Es war einmal eine Zeit, eine böse, schreckliche Zeit. In der lebte ein Vater, der war gesund und jung und kräftig, konnte aber dennoch keine Arbeit finden. Darum mußten seine Kinder hungern . . .

Ein Weißer als Kanibalenhäuptling.

Ein australischer Pflanzer André Naturel, der kürzlich von den neuen Hebriden nach Sydney zurückgekehrt ist, erzählt von seinen Erlebnissen bei dem Menschenfresserstamm der Bignambas auf der Insel Malicolo. Dieser Stamm besteht aus 5000 Menschen, die unter allen Bewohnern der Neuen Hebriden auf der tiefsten Stufe stehen und noch der Menschenfresserei huldigen. Naturel wurde von den Wilden zu einem Fest eingeladen, und als er ankam, traf man gerade die Vorbereitungen. Zu seinem Entsetzen sah er, wie eine Anzahl von Eingeborenen herbeigebracht und geschlachtet wurde. Er mußte dann auch beobachten, wie diese Schlachtopfer gekocht und als Hauptspeise den Teilnehmern an dem Fest vorgesetzt wurden. Nach der Orgie hielten die Häuptlinge eine Beratung ab, während deren beschlossen wurde, den Gast in ihre Reihen aufzunehmen. Dem Pflanzer wurden beide Arme mit schmerzhaften Tätowierungen verziert, die seine Würde als Häuptling anzeigen sollten; er brauchte mehrere Wochen, um sich von dieser unangenehmen Operation zu erholen. Naturel ist bisher der einzige Weiße gewesen, der unter den Bignambas gelebt hat

Kinder weg von der Straße!

Kinder, ihr dürft nicht auf der Straße spielen, sie ist kein Spielplatz! Laßt die Fahrbahn dem Verkehr! Sucht euch andere, ungefährlichere Plätze!

Wo scheint die Sonne am meisten?

Spanien ist das sonnigste Land Europas mit 3000 Stunden im Jahre, also täglich ungefähr 9 Stunden Sonnenschein. Erst an zweiter Stelle steht Italien mit 6½ Stunden. Deutschland mit 4½ Stunden täglich kommt vor England mit seinen 3½ Stunden Sonne.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg.

n. **Zur Stadtratssitzung am Freitag.** Der Finanzausschuß hatte am Dienstag eine Sitzung, in welcher über die Stadtratsvorlagen, insbesondere die drei Vorlagen über den Ausbau der technischen Lehranstalten Oldenburgs, den Erwerb des Grundstücks Stau 14, Ausbau und Umbau des Hindenburg-Polytechnikums und Aufnahme einer Anleihe von 250 000 RM. zur Deckung der Kosten für diese Zwecke, beraten wurde. Für diese Anträge werden geschlossen die Sozialdemokraten und die Demokraten, außerdem das Zentrum, dagegen die Splitterparteien und die Vereinigte Rechte stimmen, allerdings ist es möglich, daß der dritte Teil der Vereinigten Rechten sich zur Annahme entschließt. Die Ablehnung durch die Fraktion Fimmen und durch Röver ist ziemlich sicher. — Nach dem Ergebnis der Beratungen dürfte feststehen, daß sämtliche drei Vorlagen mit knapper Stimmenmehrheit im Stadtrat angenommen werden, auch die Vorlage der Biersteuer, die wieder zur Beratung kommt, wird mit knapper Mehrheit Annahme finden. Als Merkwürdigkeit wird bei der kommenden Sitzung zu vermerken sein, daß weder der erste noch der zweite Vorsitzende an den Verhandlungen teilnehmen, da beide in Urlaub sind. Es wird deshalb ein Altersvorsitzender gewählt werden müssen, für den Stadtratsmitglied Scheelje in Frage kommen soll. Auch ein großer Teil der übrigen Stadtratsmitglieder nimmt nicht teil, weil viele in Urlaub sind. Die Sitzung steht also unter dem Zeichen der Ersatzmitglieder.

Die Stadt gewinnt einen Prozeß. Einen Prozeß gegen die Stadt Oldenburg hatte der Besitzer des Hotels „Graf Anton Günther", Herr Mülder, angestrengt. Schon vor mehreren Jahren zahlte er, um einer Beschlagnahme der von ihm an der Jahnstraße angekauften Villa zu entgehen, an das Wohnungsamt 10 000 Mark. M. behauptet, und das bekannte Stadtratsmitglied E. Fimmen, Vorsitzender eines Hausbesitzervereins, hat es gleichfalls in öffentlichen Versammlungen erklärt, daß dieses Geld nicht in gebührender Weise verwendet worden sei. Auf dem Beschwerdewege, der sich bis an das Ministerium erstreckte, ist nichts erreicht worden. Das Landgericht hat nun auch die erwähnte Klage kostenpflichtig abgewiesen. Wie verlautet, will M. sich bei diesem Urteil nicht beruhigen.

Wieder ein Ausstellungserfolg Oldenburger Pferde. Auf der internationalen Pferdeschau in Winschooten schnitten die daselbst ausgestellten zehn Oldenburger Pferde hervorragend ab. Sämtliche Pferde wurden prämiiert.

Kehrt die Radfahrerkarte wieder? Anläßlich verschiedener Mitteilungen über die mutmaßliche Wiedereinführung der Radfahrerkarte, des Nummernzwanges, sowie der Einführung der Fahrradsteuer, hat sich die Vereinigung der deutschen Radsport-Verbände an das preußische Ministerium mit der Bitte um Auskunfterteilung gewandt. Das Ministerium hat darauf erwidert, daß die Einführung einer Fahrradsteuer in Preußen nicht beabsichtigt sei. Eine solche Maßnahme müßte auch im Hinblick auf die Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes rechtlichen Bedenken begegnen, da hier der Reichsgesetzgeber den für die Länder bindenden Grundsatz aufgestellt hat, daß im Falle der landesrechtlichen Einführung einer allgemeinen Fahrzeugsteuer zu Zwecken der öffentlich-rechtlichen Wegeunterhaltung die Personenfahrräder ohne motorischen Antrieb von der Steuer freizulassen sind. Damit ist gekennzeichnet, daß auch den anderen Ländern, viel weniger aber noch den Kommunen, das Recht zusteht, eine Fahrradsteuer einzuführen. Aber auch von Reichswegen wird versichert, daß nicht beabsichtigt sei, die erwähnte Bestimmung des Finanzausgleichsgesetzes zu ändern.

Aus der freien Turn- und Sportbewegung. Als Abschluß des diesjährigen Reichsarbeitersporttages fanden am Dienstag abend auf dem Sportplatz in Osternburg die Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen ihre Erledigung. Ueber 120 Kinder aus den Vereinen Osternburg, Ohmstede und Oldenburg maßen ihre Kräfte im Weitsprung, 75-Meter-Lauf und Ballweitwerfen. Pünktlich um 8 Uhr nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang, doch schon nach einer Viertelstunde mußten sie wegen des starken Regens abgebrochen werden. Nachdem noch ein zweites Mal vorübergehend die Kämpfe unterbrochen werden mußten, konnten sie bis 9.30 Uhr restlos durchgeführt werden. Wenn nicht ein so großer Stab von Kampfrichtern zur Verfügung gewesen wäre, so wären die Wettkämpfe sonst bis zur Dunkelheit wohl nicht mehr erledigt worden. Daß sich die Kinder harte Kämpfe lieferten, geht aus den Resultaten hervor. Im Folgenden die ersten Sieger bzw. Siegerinnen: Mädchen (Jahrgang 1918 bis 1920): 1. Gerda Wichmann, Osternburg, 137 Punkte; 2. Wilma Röseler, Osternburg, 111 Punkte; 3. Anneliese Brinkmann, Ohmstede, 80 Punkte; 4. Irmgard Benatzel, Osternburg, 75 Punkte. — Mädchen (Jahrgang 1916/17). 1. Anna Zierbarth, Osternburg, 210 Punkte; 2. Frieda Wille, Ohmstede, 198 Punkte; 3. Ranghild Johannsen, Oldenburg, 176 Punkte; 4. Elfriede Künnemann, Ohmstede, 152 Punkte. — Mädchen (Jahrgang 1914/15). 1. Ida Albert, Osternburg, 288 Punkte; 2. Emmi Henke, Osternburg, 271 Punkte; 3. Mathilde Kühne, Osternburg, 247 Punkte; 4. Anneliese Küthmann, Osternburg, 241 Punkte. — Knaben (Jahrgang 1921/22). 1. Gustav Pensborn, Osternburg, 239 Punkte; 2. Alfred Stolle, Oldenburg, 229 Punkte; 3. Karl Gloystein, Osternburg, 220 Punkte; 4. Alfred Hademeyer, Osternburg, 139 Punkte. — Knaben (Jahrgang 1918 bis 1920). 1. Erich Heinze, Osternburg, 312 Punkte; 2. Herbert Möller, Osternburg, 264 Punkte; 3. Alfred Roll, Osternburg, 263 Punkte; 4. August Zieminski, Oldenburg, 251 Punkte. — Knaben (Jahrgang 1916/17). 1. Weinrich, Osternburg, 324 Punkte; 2. H. Greving, Osternburg, 310 Punkte; 3. Klock, Osternburg, 307 Punkte; 4. Jacobs, Osternburg, 297 Punkte. — Knaben (Jahrgang 1914/15). 1. Fr. Bulle, Osternburg, 343 Punkte; 2. Heinrich Möller, Osternburg, 324 Punkte; 3. Walter Schnor, Osternburg, 321 Punkte; 4. Erich Tebs, Osternburg 294 Punkte.

Schweinezüchter und Konsumvereine. Die Schweinezüchterverbände sind lebhaft bemüht, mit der Fleischwarenindustrie Mastverträge abzuschließen. Doch hat man in jenen Kreisen dazu keine rechte Neigung; höchstens zum Abschluß von Lieferungsverträgen will man sich entschließen. Aussichtsreiche Verhandlungen sind eingeleitet zwischen der Produktion Hamburg und der Einkaufsvereinigung der dortigen Konsumvereine. Die Konsumvereine Ostfrieslands haben bereits Mastverträge mit den dortigen landwirtschaftlichen Organisationen abgeschlossen, die sich bisher gut bewährt haben. Für die ostfriesische Landwirtschaft bedeutet der Abschluß von Mastverträgen eine besonders wirksame Hilfe, weil die dortigen Züchter nicht in der Lage sind, genügend Futtermittel zu produzieren. — Die landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Verbände der Schweinezüchter stehen auf dem Standpunkt, daß nur durch Abschluß von Mastverträgen Zucht und Absatz genügend sichergestellt werden können, wodurch gleichzeitig eine gewisse Stabilität der Preise herbeigeführt werden könne.

Eine Fabrik ohne Kassabuch. Der Kaufmann S. aus Zwischenahn hatte sich Mittwoch vor dem Landesschöffengericht Oldenburg wegen Konkursverbrechens zu verantworten. S. ist der Schwiegersohn des bekannten Fleischwarenfabrikbesitzers Oeltjen-Bruns aus Zwischenahn. Diese Fabrik geriet 1925 in Konkurs. Als die Prüfung der Vermögensverhältnisse eingeleitet wurde, stellte sich heraus, daß ein Kassabuch nur ab 1. Juli 1925 vorhanden war. Die Verantwortung für den Betrieb hatte zur Zeit der Konkurseröffnung der Angeklagte, denn Oeltjen-Bruns war einige Zeit vorher aus der Firma ausgeschieden. Es erfolgte jetzt Anklage gegen S. als Vorstandsmitglied wegen Konkursverbrechens. Entweder ist überhaupt kein Kassabuch geführt worden oder aber — was wahrscheinlicher ist — es ist vor Eröffnung des Konkurses vernichtet worden. S. bestreitet, das Buch vernichtet zu haben, vielleicht habe es Oeltjen-Bruns vernichtet. Zu finden war ein Kassabuch jedenfalls nicht, so daß jede Uebersicht über die Vermögensverhältnisse der Firma fehlt. Kompliziert wurde der Fall noch durch den Umstand, daß die Bücher von einem Prokuristen Heckmann geführt wurden, der schon vorbestraft ist und seine Hand mit im Spiele gehabt haben kann. Das Gericht kam aus Mangel an Beweisen zur Freisprechung.

Die Ausstellung im Schloß. Der Aufbau der Ausstellung des Konsumvereins schreitet im Schloß rüstig fort. Neben den vielen Modellen, die die Herstellung und Gewinnung der Waren zeigen, läuft auch ein Film, der die Vorzüge genossenschaftlicher Eigenproduktion zeigt. Die Ausstellung wird heute im Beisein der geladenen Gäste eröffnet und dauert bis Montag, den 2. Juli. Sie ist täglich vormittags von 10 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet, so daß jedermann Gelegenheit gegeben ist, die Veranstaltung zu besuchen. Der Eintritt ist frei.

n. **Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte.** Am Mittwoch nachmittag hielt der Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte seine Hauptversammlung ab, die mit einem Ausflug verbunden war und in Falkenberg stattfand. Die Teilnehmer wurden in einem Sonderkraftwagen der Reichsbahn nach dort befördert. Geheimrat Dr. Rüthning als Vorsitzender eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß satzungsgemäß vier Mitglieder aus dem Vorstand ausscheiden müßten, die ausgelost, dann aber durch Akklamation wiedergewählt wurden. Der Kassenbericht wurde ebenfalls ohne Widerspruch gutgeheißen. Dr. Rüthning wies anerkennend darauf hin, daß die Regierung stets viel für die Vereinsinteressen übrig habe, so sind seit drei Jahren 1000 RM. Beihilfe und 6000 RM. für das Jahrbuch, dessen Herausgabe 9000 RM. Kosten verursacht, debattelos bewilligt worden. Der Absatz dieses Jahrbuches, das vom Vorsitzenden bearbeitet wird, fällt dem Verein zu. Es befaßt sich hauptsächlich mit alten Urkunden und wird in diesem Jahr die Urkunden der Kirchen und Klöster behandeln. — Der Verein hat augenblicklich 864 Mitglieder. — Im Anschluß an die Hauptversammlung fand ein Ausflug nach dem in der Nähe gelegenen Heidenwall und nach Bergedorf statt, wo die Stelle besichtigt wurde, an der früher eine Sühnekapelle gestanden hat. Von Falkenberg erfolgte die Rückfahrt der Teilnehmer wieder im Postauto.

Landesmuseum. Anläßlich der konsumgenossenschaftlichen Ausstellung im großen Schloßsaal zeigt das Landesmuseum im Vorraum in einer Sonderabteilung formschönes typisiertes Gebrauchsgerät, wie es sich zur Serienherstellung eignet. Die ausgestellten Stücke und Abbildungen solchen Geräts sind Arbeiten und Erzeugnisse von Fabriken und Kunstgewerbeschulen, die den Qualitätsgedanken vertreten in der Verwendung guten Materials, in der Sorgfalt der Ausführung und in der Vereinigung höchster Zweckmäßigkeit mit größter Formschönheit.

Parteiangelegenheiten.

Ferienkurse in der Partei. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet in diesem Sommer folgende Kurse: 1. Kulturpolitische Arbeitswoche. Thema: Der Stand des Arbeiterbildungswesens in Deutschland; Bücherei-, Verlags- und Buchhandlungswesen; Festkultur, Film und Radio. Ort: Probstzella in Thüringen „Haus des Volkes". Zeit 8. bis 11. Juli. — 2. Frauenkursus. Thema: Sozialdemokratische Gemeindepolitik. Ort: Probstzella in Thüringen „Haus des Volkes". Zeit: 15. bis 21. Juli. — 3. Redakteurkursus. Thema: Weltwirtschaft, Imperialismus und Abrüstung. Ort: Koblenz am Rhein. Zeit: 9. bis 22. September. — 4. Kursus für Parteisekretäre. Thema: Die Aufgaben im neuen Reichstag. Ort: Probstzella in Thüringen „Haus des Volkes". Zeit: Anfang September. — Für die Teilnahme an den Kursen gelten Bestimmungen, die den in Frage kommenden Organisationen durch Rundschreiben mitgeteilt worden sind.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungbanner Wilhelmshaven-Rüstringen. Morgen Freitag, abends 7 Uhr, wichtige Besprechung. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist unbedingt erforderlich. Am 3. Juli Monatsversammlung und am 8. Juli Ausmarsch mit der Ortsgruppe nach Rüstersiel.

Briefkasten.

B. J. Den einstigen „Fall Singer" haben wir schon so oft richtiggestellt, daß es gar keinen Zweck hat, auf jede neue Anrempelei irgendeines dummen Kerls erneut zu antworten.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche, Rüstringen, für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Serien-Tage

5.00 4.00 3.00 2.50 2.00
1.50 1.00 0.75 0.50 0.25

Von heute ab gelangen grosse Posten Waren zu obenstehenden billigsten Preisen zum Verkauf und bitten wir um Besichtigung ohne Kaufzwang

Ahrens & Thiele
Nordenham.

Zum **Admiral Brommy**
Täglich **Konzert**
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Chr. Büsing.

Bestes fettes **Lammfleisch**
Pfund 1.00 Mk.
Keule 1.20 Mk.
Frischer fetter **Speck**
Pfund 0.70 Mk.
D. Böning. Brake.

Betten in vielen Qualitäten preiswert!
Aug. Cordes, Brake

Autoruf 417
Gebr. Tabell, Einswarden.

Lichtspielhaus
Gasthof zum Deutschen Hause
Breite Str. 64 **Brake** Breite Str. 64

Anfang 8 Uhr! Anfang 8 Uhr!
Freitag Sonnabend und Sonntag:
Mein Heidelberg, ich kann dich nie vergessen!
Drama in sechs Akten.

Der Gauner Streich auf der Felton-Farm
Ein Wildwestfilm in sechs Akten mit **Tom Teyler.**

Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Jugendvorstellung
Das gesamte Programm gelangt zur Vorführung.

Fettwarenhaus Quellmann
Telefon 372 **Nordenham** Vinnenstr. 33
Enorm billig!
Prima Tilsiter Molkereikäse
Pfund 38 Pfennig
bei ganzen Köpfen 35 Pfennig.

Unsere Buchdruckerei

hält sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten bestens empfohlen. Reichhaltiges modernes Schrift- u. Schmuck-Material ● Setzmaschinen, Stereotypie, Massenauflage in Rotationsdruck.
Fernsprecher Nr. 58 und 109
Paul Hug & Co., Rüstringen.

CC ELSFLETH
Täglich die beliebten
Künstler-Konzerte
Hierzu ladet freundlichst ein
HERM. STÖVER, „Stedinger Hof"

Verein der Gastwirte des Amtsbezirks Brake
Am 25. Juni verstarb unser Vereinsmitglied, der frühere Gastwirt
Fritz Havekost
in Neustadt. Der Verein wird dem Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet statt, am Freitagnachm. 4 Uhr, in Strückhausen

Amt Butjadingen.

Die Beschlüsse des Amtsrats vom 19. Juni d. J., betr.

1. Hebung eines Zuschlages zur Steuer vom bebauten Grundbesitz, für das Rechnungsjahr 1928/29
2. Hebung einer Wegesteuer für das Rechnungsjahr 1928/29

liegen vom 28. d. M. bis 13. n. M. in der Amtsregistratur in Nordenham öffentlich aus. Etwaige Einwendungen sind innerhalb dieser Frist beim Amtsvorstand geltend zu machen.

Nordenham, den 25. Juni 1928.

Amtsvorstand von Butjadingen.
Friederichsen.

Mähgras-Verkauf
auf dem Pfarrlande in Fünfhausen in kleinen Abfuhren am **Freitag, dem 29. Juni** nachmittags 7 Uhr. **Rothroth.**

Leichtlaufende haltbare
Fahrradreifen mit Garantieschein
Preisw. Vorderraddecken 3 Mon. Garant. 2.50
Leichtlaufende Corddecke 12 Mon. Garant. 4.40
Dauerhafter Bergreifen 3 Mon. Garantie 4.00
Derselbe extra stark 12 Monate Garantie 5.0?
Rad Nunderloh, Oldenburg i. O.
Preisliste kostenlos!

Wegen Umbau
meines Ladens biete ich meiner werten Kundschaft alle Manufakturwaren, um Platz zu schaffen, günstig an.
Sommersachen ganz besonders billig.
Emil Buschmann, Brake
Schulstrasse 19.

Eisu-Metall. Betten Kinderbetten.
Stahlmatr., günstig an Private. Katalog 788 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.80 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg

Landesbibliothek Oldenburg

3. Volkswohl-Lotterie
Ziehung 5. bis 11. Juli 1928.

39362 Gewinne im Werte von RM.

400000.—

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM. **150000.—**

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM. **75000.—**

1 Einzellos RM. **1.—** } Porto und Liste
1 Doppellos RM. **2.—** } 40 Pfennig extra
Glücksbriefe mit 5 Einzellosen RM. **5.—**
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen RM. **10.—**
Porto und Liste 55 Pfennig extra.

Lieferung gegen Vorauszahlung auf Postscheckkonto Hannover 453 oder Nachnahme unter Berechnung der Kosten.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Boudnik**, Hannover, Langelaube 5 6.

Sämtl. Leim-, Oel- u. Lackfarben

Schablonen, Pinsel und Bronzen, Stauböl, Salmiakgeist, Tapeten, Lincrusta und Leisten in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Fr. August Theilen, Farbenhandlung. Heidmühle i. O., Oldenburger Straße, gegenüber der Post.

Zu verkaufen:

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
im Villenviertel.

Einfamilienhaus
im Hansaviertel.

Geschäftshaus
in der Haupt-Geschäftsstraße.

Bäckerei - Grundstück
mit flottgehender Bäckerei und Konditorei (gute Existenz)

Restaurations-Grundstück
mit Restaurant, Klubzimmer gutes Inventar

Zinshaus
an guter Lage mit schönen Wohnungen (Kapitalanlage)

Größeres Grundstück
mit Wasser- und Gleisanschluß
sowie mehrere Grundstücke mit Einfahrt Stallung, Werkstatt usw. passend für jeden Handwerker. [3650]

Ernst Tietjen, Auktion.
Rüstringen Börsenstr. 101. — Tel. 136.

Kinder- und Klappwagen
in großer Auswahl zu Sonderpreisen
Heinrich Scholte, Grenzstr. Nr. 15.

Schutzmarke

Knochenbildend,
wachstumfördernd, seuchenverhütend wirkt
M. Brockmanns Dietz-Lebertran-Emulsion „Osteosan"!
Besonders stark vitaminhaltig! — Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 54 i.

Übler Mundgeruch

Häßlicher Zahnbelag beseitigt.

(Ein Urteil von Vielen): Nachdem ich fünfzehn Jahre lang Verbraucherin Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gewesen bin, drängt es mich, Ihnen heute endlich meine Anerkennung zu diesem ausgezeichneten Präparat auszusprechen. Das Publikum wird ja mit Cosmeticis geradezu überschüttet, und zumal uns Aerzten wird so manches ins Haus geschickt, was wir an uns und unseren Patienten ausprobieren sollen, daß uns mitunter die Wahl nicht leicht werden mag, zumal zwischen ziemlich gleich wirksamen Mitteln. Vor Jahren probierte ich . . . . . . und kam schließlich zu dem Resultat, daß Chlorodont zur Sauberhaltung der Zähne und Reinigung der Mundhöhle am besten geeignet ist. Ich bin seit vielen Jahren Raucherin, — wenn auch nicht in übertriebenem Maße, — trotzdem sind meine Zähne immer blendend weiß. Auch habe ich, solange ich zurückdenken kann, nicht mehr an üblem Geschmack oder Mundgeruch gelitten. Jedenfalls habe ich seit fünfzehn Jahren jedes Probieren aufgegeben und bleibe Ihrem Chlorodont treu; ebenso braucht es meine Familie und verordne ich es, so oft ich dazu Gelegenheit habe, in meiner Praxis.

H. Dr. J. L.-E., Aerztin.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 3

Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Wer bei uns kauft, spart, wer bei uns spart, um zu kaufen, spart doppelt!

Wir nehmen von heute an **Einzahlungen** in jeder Höhe an unserer Sammelkasse entgegen, welche wir **vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung** mit

12 Prozent

jährlich verzinsen. Jede Einzahlung von Beträgen gilt als Anzahlung auf den Kauf der von uns feilgehaltenen Waren nach Wahl des Einzahlenden. Die Abhebung des entstehenden Guthabens erfolgt ausschließlich durch Lieferung von Waren unsererseits. Eine Rückzahlung in bar ist, als gegen das Gesetz über Depot- und Depositen-Geschäfte vom 26. Juni 1925 verstoßend, ausgeschlossen.

Die Abhebung erfolgt entweder in der Weise, daß der Kunde sich in unserem Hause ein Sammelbuch geben läßt, auf Sammelbuch kauft und bei Bezahlung seiner Einkäufe das Sammelbuch an der Sammelkasse abgibt, wo der Betrag der Einkäufe alsdann von seinem Konto abgeschrieben wird; oder die Abhebung erfolgt in der Weise, daß der Kunde sich an der Sammelkasse einen Gutschein bis zur Höhe seines eingezahlten Guthabens geben läßt und mit diesem Gutschein an den einzelnen Kassen unseres Hauses bezahlt. Die Abschreibung im ersteren Falle und die Aushändigung des Gutscheines im zweiten Falle gilt als Abhebung des entsprechenden Betrages vom Konto.

Die Verrechnung der Zinsen erfolgt halbjährlich zum 31. Juli und 31. Januar, für solche Kunden, welche ihr Konto abgehoben haben und dasselbe nicht fortsetzen wollen, bei Aufhebung des Kontos.

Der Zinsbetrag wird dem Konto gutgeschrieben. Auf Wunsch wird dem Kunden dafür ein Gutschein ausgehändigt, der an allen Kassen unserer Häuser in Zahlung genommen wird.

Jeder Kontoinhaber erhält ein Kontobuch, welches bei Einzahlungen und Abhebungen vorgelegt werden muß. Wir sind berechtigt, an den Inhaber des Kontobuches die gekaufte Ware zu liefern und den entsprechenden Betrag vom Konto abzuschreiben. Zur Prüfung der Legitimation des Inhabers sind wir berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wir glauben unserer Kundschaft mit unserer neuen Einrichtung einen ganz besonderen Dienst zu leisten, wenn wir sie veranlassen, entbehrliche Beträge bei uns gegen **hohe Verzinsung** einzuzahlen, um bei uns Guthaben für Anschaffungen von größeren Gegenständen anzusammeln. Unsere Kundschaft weiß, daß wir infolge einer sorgfältig durchgearbeiteten Einkaufsorganisation, infolge eines leistungsfähigen Fabrikationssystemes, infolge unserer großen Kapitalkraft ganz besonders vorteilhaft unsere Waren einkaufen bzw. herstellen; unsere Kundschaft weiß weiter, daß wir jederzeit bestrebt sind, unsere Geschäfte nach dem Grundsatze „großer Umsatz, kleiner Nutzen" zu führen und uns mit dem niedrigsten Aufschlage zu begnügen. Wenn wir unserer Kundschaft, welche nicht im Besitze von größeren Barmitteln ist, es nunmehr ermöglichen, durch **vorteilhaftes Sparen** bei uns jeden Gegenstand zu den enorm niedrigen Barzahlungspreisen zu kaufen, so glauben wir, nicht zuviel gesagt zu haben, wenn wir unsere heutige Anzeige unter dem Motto begonnen haben:

Wer bei uns kauft, spart, wer bei uns spart, um zu kaufen, spart doppelt!

KARSTADT A. G.

Das Haus der guten Qualitäten

Ab Freitag!

Täglich 6.30 und 8.15 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr:

BELPHEGOR

Der größte Kriminalfilm dieses Jahres
2 Teile

I. Teil:
Das Rätsel von Paris

II. Teil:
Der König der Detektive

Wollen Sie ein Rätsel lösen, wie es in der Kriminalgeschichte einzigdasteht, dann versäumen Sie nicht

Belphegor
das Gespenst des Louvre!

Wochenschau
Das Dürerjahr in Nürnberg
Kulturfilm

KAMMER-
Lichtspiele

Ein unentbehrliches Hilfsbuch!

Duden

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. (573 Seiten stark).

Preis:
4 RM.
in Leinen gebunden.

Vorrätig in der
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Telephon 2158.

Nur bis Sonnabendabend!!!

2000 Dosen Gemüse-Erbsen
1 Dose à 2 Pfd. . . . 0,62 Mk.
5 Dosen à 2 Pfd. . . . 3.— Mk.

3000 Dosen Brechbohnen!
1 Dose à 2 Pfd. . . . 0,75 Mk.
5 Dosen à 2 Pfd. . . . 3,60 Mk.

2000 Dosen Perlbrechbohnen!
1 Dose à 2 Pfd. . . . 0,75 Mk.
5 Dosen à 2 Pfd. . . . 3,60 Mk.

1500 Dosen Erbsen mit Karotten
1 Dose à 2 Pfd. . . . 0,75 Mk.
5 Dosen à 2 Pfd. . . . 3,60 Mk.

Fritz Wille

Landesbibliothek Oldenburg

Gastspiel
Schmitz-Weissweiler
ist bis einschliesslich
Sonnabend verlängert
Täglich 8.30 Uhr abends:
Zwangs-Einquartierung
Der grosse Lacherfolg!
Adler-Theater

Grages Hotel
Inh. Albertus Dirks
Ecke Werft- u. Nordstr.
Freitags und Sonntags
Die beliebten
!! Hausbälle !!
Empfehle mein Klubzimmer den verehrten Vereinen. D. O.

Freibank
Wilhelmshaven
Fleischverkauf:
Freitag nachm. 3 Uhr
Sonnabend vorm. 8 Uhr

Beste
Ferkel und Läuferschweine
auch auf Zahlungsfrist zu verk. **Weddermann**, Aldenburg, Telefon 633.

Wegen Schlagaufgabe vrk. sämtl. **Brieftauben**
Edenburgstraße 10 II r.

Mehrere gebrauchte
Herren- und Damen-Fahrräder
billig zu verkaufen
Wilhelm Janßen
Fahrradhaus
Peterstr. 60

Freitag u. Sonnabend
lebendfrische Schollen
Schellfisch, Rotbarsch, Seelachs, Karbonaden
Tiedemann
Weher Weg.

20 Mk. p. Tag
verd. jed. d. den Verkauf m. Schlager u. Neuh. aus m. beiden Fabrikations-Abtl. übern. Ausk. unverb. **Emil Kile, Barmen-Wichl.**

Zwangsfreie 2räumige Wohnung, für kinderl. Ehepaar oder älteren Herrn oder Dame geeignet, zu vermieten
Schulstraße 50.

Ausziehtische . . 53.–
Gbl. Stühle bohlsitzig 16.75
Metallbett weiß 26.–
Drellsofas steil. 28.75
Gebr. Träger, Mühlenstraße 18
4949

Ein Hundertjähriger

ist mein Vater – geboren am 10. 3. 1825 – und nimmt noch gern seinen Reichels Wacholder-Extrakt „Marke Medico“, der ihn weiter frisch und mobil erhält. W. Zuschke, Besitzer in Schöneiche. – Unter tausenden Zeugnissen wieder ein Beweis für den Heilwert dieses von der Natur selbstgeschaffenen Heilstoffes, der schädliche Säuren und Ablagerungen ausscheidet, Blut und Säfte reinigt und bei Stoffwechselkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Neigung zu Überernährung, Darm-, Nieren- und Blasenleiden erfolgreiche Anwendung findet. In Apoth. u. Drogerien erhältlich, aber echt nur in Originalpackungen mit Marke Medico und Firma Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstraße 4. Wer daher seine Gesundheit liebt

nimmt Reichels Wacholderextrakt
Bestimmt zu haben bei: **Central-Drogerie Hans Bruchhausen**, Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 50.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
Direkte Abfahrten nach
KANADA
außerdem nach allen Plätzen der Welt
Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung
Nähere Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 · ALSTERDAMM 25
sowie deren Vertretung am Platze
Gegründet 1847
Rüstringen: Gerhard Schwitters, Wilhelmshavener Strasse 5

Werbt für den „Bücherkreis“!

Arbeiter, Angestellte, Beamte!
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Afabundes, des Allg. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der
VOLKSFÜRSORGE
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle in Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 71 (Konsumverein) oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Töllner's Puddingen
die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.:
Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

Moderne Romane und sonstige Literatur
liefert preiswert
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstrasse 46. Fernruf Nr. 2156.

Während der Handwerkertage:
Schaufenster und Verkaufsräume in großer Dekoration
Das vorbildlich ausgestattete Spezialhaus bringt das Neueste der Mode in einfachen und elegantesten Ausführungen für jede Figur außerordentlich preiswert.

Kaufvorteile sind geboten! Der Besuch ist lohnend!

RUDOLF WEIL & CO BERLIN W8
WALLHEIMER
GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHEN-KLEIDUNG
WILHELMSHAVEN · GÖKERSTRASSE 30

6 extra billige Strumpftage!
Die Kafag-A.-G. in Chemnitz überließ mir einen großen Posten schöner Strümpfe zu außergewöhnlich niedrigen Preisen

Damen-Strümpfe gute Mako-finish-Qualität, Doppelsohle, Hochferse	0.95	**Damen-Strümpfe** prima Bembergseide, Goldstempel	2.95
Damen-Strümpfe besonders gute Seidenflor-Qual. mit kleinen Schönheitsfehlern	1.35	**Damen-Strümpfe** Ia Waschseide m. Flor platt., außergewöhnl. bill., m. ganz kl. Sch.-Fehl.	2.95
Damen-Strümpfe pr. Seidenflor, Doppels., Hochf. schönes Farbensortiment, 1.95 und	1.75	**Herren-Socken** gute Baumwolle, in schönen Dessins	0.48
Damen-Strümpfe ganz prima Seidenflor, besond. schwere Qual., Marke „Katag“	2.45	**Herren-Phantasie-Socken** schöne moderne Muster	0.75
Damen-Strümpfe prima künstliche Waschseide, Doppelsohle, Hochferse	1.30	**Herren-Phantasie-Socken** schöne, aparte Jacquard-Muster	0.95
Damen-Strümpfe prima Agfaseide, sehr haltbare Qualität	1.75	**Herren-Phantasie-Socken** elegante, moderne Jacquard-Muster	1.15
Damen-Strümpfe prima Waschseide, schöne feinmaschige Qualität	2.25	**Herren-Phantasie-Socken** Ia Seidenflor, moderne, hübsche Muster	1.35

Wer die Qualitäten prüft und die **unglaubliche Billigkeit** sieht, kann garnicht anders als kaufen

STRUMPFHAUS
ELSA LEFFMANN
Marktstraße 16

Landesbibliothek Oldenburg

WERBE-TAGE

Freitag	Jetzt kaufen!
Sonnabend	
Montag	
Dienstag	
Mittwoch	
Donnerstag	

in unserer Spezial-Abteilung

Herren- und Knaben-Konfektion!!

Wir wollen Ihnen durch diese Werbetage einen Beweis unserer Leistungsfähigkeit geben, erreicht durch Grosseinkauf der Stoffe und Fertigstellung in bestens eingerichteten Werkstätten. Benutzen Sie diese hervorragende Gelegenheit zum billigen Einkauf **„der guten Leffers-Konfektion"**.

Sakko-Anzüge	gute haltbare Qualitäten	55.00	45.00	35.00	**25.00**
Sakko-Anzüge	mod. Muster, Cheviot u. Kammgarn	95.00	85.00	75.00	**65.00**
Blaue Anzüge	prima Kammgarn, reine Wolle . .	92.00	82.00	68.00	**58.00**
Sport-Anzüge	3 u. 4teil., Breeches u. Knickerbokker	88.00	68.00	48.00	**28.00**
Sommer-Mäntel	in moderner Ausführung . . .	75.00	65.00	55.00	**45.00**
Gummi-Mäntel	garantiert wasserdicht	45.00	35.00	25.00	**15.00**
Loden-Mäntel	gute imprägnierte Qualitäten . . .	48.00	39.00	28.00	**19.00**
Knaben-Anzüge	strapazierfähige Qualitäten . .	22.00	16.00	11.00	**7.00**

Beachten Sie unsere Sonder-Dekoration!

Sonder-Angebot in Wollmusseline, Waschseide, Voile bedruckt und bestickt sowie alle Waschkleiderstoffe zu äusserst billigen Preisen.

Beachten Sie unsere Sonder-Dekoration!

Gebr. Leffers.

Deutscher Metallarbeiterverband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Sonntag dem 1. Juli 1928, findet die

Wahl eines Delegierten zum Verbandstag in Karlsruhe

in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in folgenden Lokalen statt:

1. **Frerichs, Ecke Schiller- und Mellumstraße,**
2. **Dekena (Burenschenke), Genossenschaftsstraße,**
3. **Kummer, Kaiserstraße 123,**
4. **Dutke, Siebethsburger Heim,**
5. **Schrön (Jadebusen), Ulmenstraße,**
6. **Barkhausen (Heinrichshof), Lilienburgstraße,**
7. **Jakobi, Alte Straße, Wilhelmshaven.**

In **Sande** findet die Wahl in der Zeit von 10 bis 1 Uhr in **Pfeiffers Gasthof** statt.

In **Heidmühle** ist die Wahlzeit ebenfalls von 10 bis 1 Uhr festgesetzt, gewählt wird bei **Gastwirt Schütt.**

Am Montag, dem 2. Juli 1928, wird im **Werftspeisehaus** in der Zeit von 4.30 Uhr bis 6 Uhr nachm. gewählt.

Das Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, das am Tage der Wahl nicht länger als 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Wir erwarten deshalb, daß sich die Mitglieder restlos an der Wahl beteiligen. [5838

Die Ortsverwaltung.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten

Bekanntmachung.

Die Ablesung der Gas-, Wasser- und Stromzähler werden wir im Juli im allgemeinen ausfallen lassen und die Forderungen im August mit einziehen. Bei größeren Verbrauchern und da, wo es nach unserer Ansicht sonst erwünscht ist, wird auch im Juli abgelesen und kassiert.

Es steht den Abnehmern frei, im Juli an unserer Kasse, Donnerschweerstraße 26, Zahlungen in Höhe der Juni-Rechnung vorschußweise zu leisten.

Verwaltung der Licht- u. Wasserwerke der Stadt Oldenburg.

Der Oldenburger Konsumverein veranstaltet anläßlich der Feier des Internationalen Genossenschaftsfestes eine Warenausstellung im großen Schloßsaal. Es werden nicht nur gewisse Warengattungen zur Schau gestellt, sondern auch große Modelle zeigen sehr interessante Produktionsprozesse. Darum laden wir zu dieser sehr interessanten Ausstellung

die Verbraucher

von Oldenburg und Umgegend herzlichst ein. — Aber nicht nur für Erwachsene lohnt sich eine Besichtigung, sondern auch die Kinder

gehen alle zu der Konsumgenossenschaftlichen Warenausstellung im Schloß

damit sie einen Einblick in die Konsumgenossenschaftliche Warenerzeugung bekommen

Eintritt frei für jedermann

Geöffnet von Donnerstag, den 28. Juni, bis Montag, den 2. Juli, von vormittags 10 Uhr bis 20 Uhr (8 Uhr abends)

Billige Sonderfahrt nach Hamburg

am Sonntag, dem 8. Juli 1928.

Näheres sagen die Aushänge auf den Bahnhöfen und an anderen Plätzen des Ortes. 5834

Reichsbahndirektionen Münster und Oldenburg.

Nordseebad Hooksiel

Angenehmer Strandaufenthalt, Bade-, Schwimm- und Turngelegenheit, Wattlaufen, Strandhalle mit Wirtschaftsbetrieb. Ausflugsort f. Schulen und Vereine. 5694

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Wilhelmshaven-Rüstringen zur gefl. Kenntnis, daß ich morgen, den 29. Juni, Luisenstr. 21, neben Meno Gowers, ein

Lebensmittel-Geschäft

eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, meiner Kundschaft nur la Waren zu liefern u. bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Ewald Behrens.**

Teppiche, Läufer, Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in **10** Monatsraten liefert **Agay & Glück, Frankfurt a. M. 715.** Schreiben Sie sofort

---

Landestheater

Donnerstag, 28. Juni, 7.30 bis 9.30 Uhr: Zum letzten Male! **„Frühlings Erwachen"** Klein. Preise 0.50 bis 2.50 Mk.

Freitag, den 29. Juni, 7.30 bis 10.30 Uhr: Abschied Elisabeth Kiepner u. Ladislaus Kopp **„Die Csardasfürstin"**. Preise 0.50 bis 5.— Mk.

Sonnabend, 30. Juni, 7.30 bis gegen 10 Uhr: Abschied Werner Hinz **„Robert und Bertram"** Preise 0.50 bis 4.— Mk.

Schluß der Spielzeit!

Wieder ein großer Posten schnittfeste

Zervelat-Wurst!

Rein Schweinefleisch.

Außergewöhnlich billig . . . . Pfd. 1.80

Fettwarenhaus Janssen

Gökerstr. 58 neben Deutsche Lichtspiele.

Todesanzeige!

Am Dienstag, abends 10.30 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante

Antonie Tippmann

geb. Janßen

In tiefer Trauer

Ernst Tippmann

Trude Tippmann zzt. Montery (Mexico)

Leni Tippmann

Else Tippmann

Rüstringen, Seediekstr. 11

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Aldenburg aus statt.

Eichfähige Waagen

aller Art repariert

Adolf Eden

Mechanikermstr. Tel. 1169, Börsenstr. 62.

Verreist

vom 30. Juni ab

Dr. Cremer

Augenarzt

Oldenburg i. O.

Fortan übernehme ich auch die Behandlung von Mitgliedern der

Reichsbetriebs-Krankenkasse.

Dr. med. Wolffram

prakt. Arzt

Marktstr. 40. Tel. 1326

Sprechst. 8 bis 10 und 4 bis 6 Uhr.

Reichsbund der Zivilberechtigten

Verein Wilhelmshaven

Am 26. Juni verstarb unser lieber Kamerad d. Werftmaschinist a. D.

Wilhelm Winkler.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. — Beerdigung ist aus der Familien-Anzeige zu ersehen. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter Verband Jever

Am Dienstag, dem 26. d. M. starb nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege der Monteur

Garrelt Fellensiek

im Alter von 41 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

Zur Beerdigung versammeln sich die Kollegen am Sonnabend, d. 30. d. M., nachm. 4.15 Uhr am Eingang zur Mühlenstraße.

Die Ortsverwaltg.

Landesbibliothek Oldenburg